

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schles.-Satz gefüllt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Ferntaf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugspreis. Nr. 3. — vierjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Bezugspreise. Bezugspreise nehmen an jedem entgegen: in Wiesbaden die Postamtliche Ausgabe 10 Pf., sowie die Anzeigen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Teile.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gönzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhl und 450 n. 451. Für die Abnahme von Anzeigen an vorgeschriebenes Tages- und Wochentag wird keine Gewähr übernommen.



Donnerstag, 6. Mai 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 209. • 63. Jahrgang.

Weitere Fortschritte in Ost u. West.

Der Tagesbericht vom 5. Mai.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Abend-Ausgabe.)

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Richtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in der Richtung auf den Süden von ihrem gelegenen Brückenkopf zurück. Die Bahnhöfe Elsterwerda und Hetzendorf-Heide wurden von uns genommen.

Between Maas und Mosel herrschte wieder regere Tätigkeit. Im Esterwerda nordwestlich von Bont à Mousson griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz langdauernder Artillerievorbereitung brachen die Angriffe mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Ailly und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte macht. Wir nahmen hier bisher 10 Offiziere und 750 Männer gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von Südosten kommende russische Angriffe auf Rossien wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange. Auch bei Kalmarja, sowie nordöstlich von Suvali und östlich von Augustow schieden zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nahkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich den Waldkarpathen durchbrach gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die dort auf der ganzen Front geworfen, auf Włodzka zurückweichen. Die Größe des Sieges kann man daraus ersehen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Planke bedrohte Stellung in den Waldkarpathen, südwestlich vom Dukla-Pass zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erzielt wurden, machen es unmöglich, ein zahlenmäßig großes Bild über die Siegedeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Der obige Bericht des Großen Hauptquartiers bestätigt die Erfolge der letzten Tage und bringt Kunde von neuen, nicht minder erfreulichen Fortschritten. Vor allen Dingen erfreut man, daß auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz, in Westfalen, die deutsche Offensive, deren Bedeutung und Ausdehnung von der englischen und französischen Presse nicht lebhaft genug bestreiten werden konnte, unserer Führung des Generalobersten Herzog von Württemberg einen weiteren, bedeutsamen Erfolg erzielt hat. In der Gegend von Hver ist der östlich vorprgende Teil der feindlichen Stellungen in einer Tiefe von 4 Kilometern eingerückt worden. Der Feind — man weiß, daß dort Engländer und Franzosen Schutz an Südländer kämpfen — hat in regellose Flucht zurückgehen müssen. Er ist zunächst in einer neuen, freilich ziemlich weit zurückliegenden Stellung von seinen eigenen Geschützen und Maschinengewehren aufgenommen worden. Aber auch gegen diese neue Stellung ist der Angriff bereit in Gang. Die Wichtigkeit dieses Erfolges, der unter Umständen einer Bedrohung des gesamten linken Flügels der Verbündeten gleichkommt, liegt auf der Hand. Auch in Ostfrankreich ist die Ruhe, die dort herrschte, unterbrochen worden: Südlich Ailly hat ein deutscher Angriff uns eine erfreulich große Zahl von Gefangenen eingebracht.

Von dem Kriegsschauplatz in Westgalizien, wo der deutsche Hauptgeneral v. Mackensen die Führung hat, wird jetzt bestätigt, was man zum Teil schon aus den Berichten der österreichischen Kriegsberichterstatter wußte, daß die feindliche Front in nicht weniger als drei Stellungen hintereinander durchstoßen worden ist. Die linke dieser drei Stellungen befindet sich an der Wyłoda. In den Kämpfen der beiden letzten Tage haben sich auf russischer Seite bereits Verstärkungen führt gemacht. Aber auch diese Verstärkungen sind teils gefangen genommen, teils in die Flucht der übrigen Truppenmassen mit hineingezogen worden. Rechts und links von den deutschen Truppen kämpfen die Österreicher gleichfalls mit erfreulichem Erfolg. Auch die russischen Stellungen am Dukla-Pass sind bereits an mehreren Stellen durchbrochen. Der Erfolg der gesamten Operationen läßt sich auch heute weder zahlenmäßig angeben, noch in seiner ganzen Tragweite beurteilen. Man wird insbesondere abwarten müssen, welchen Einfluß dieser glänzende Erfolg auf die übrige Karpathenfront ausüben wird.

Die unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vor sich gehende deutsche Aktion gegen die balzischen Provinzen hat nunmehr eine Gegenaktion der Russen hervorgerufen: Südlich und nordöstlich von Suvali ist es zu starken russischen Angriffen gekommen,

die aber glatt zurückgewiesen wurden. Der russische Angriff kam aus der Richtung Kowno, der Mittelpunkt des Gesichts war bei Rossien, das etwa 100 Kilometer nordöstlich von Vilnius und etwa ebenso weit von Kowno liegt. Nach dem Ergebnis dieser Gefechte kann festgestellt werden, daß die Linie Suvali-Rossien vom Feinde gesäubert ist. Weitere Kämpfe sind in der Gegend von Libau im Gange und auch noch zu erwarten. Libau wird von den Russen einstweilen noch gehalten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die russische Besiedlungsfront unhaltbar.
Die Russen auf einer Front von 150 Kilometer geschlagen.

W. T.-B. Wien, 5. Mai. (Richtamtlich.) Amlich verlautet vom 5. Mai, mittags: Die Rückwirkungen des Sieges beginnen sichtbar zu werden. Die russische Besiedlungsfront Zborow-Sztrójko-Lupkow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernden erfolglosen Kämpfen von Westen her gegen Jasno und Smigrod weiter vordringen, ist der Gegner im Westabschnitt der Karpathenfront seit heute früh in vollem Rückzug aus Ungarn, verfolgt von unseren und deutschen Truppen. Die Russen sind somit jetzt an einer etwa 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schweren Verlusten zum Rückzug gezwungen.

Die sonstige Situation ist im allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabos: v. Höfner, Feldmarschallleutnant.

Die wachsende Bedeutung des Karpathenkrieges.

W. T.-B. Wien, 5. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegsberichterstatter wird gemeldet: Der Erfolg des Sieges in Westgalizien ist weitgehend größer, als es sich zuerst erscheinen ließ, da nun schon ein großer Teil der russischen Karpathenfront in den Rückzug des Feindes hineingerissen ist. Über die Tropäen des Sieges wird sich bei der großen Zahl des in Betracht kommenden Raumes erst nach mehreren Tagen ein Überblick gewinnen lassen. Soviel in Westgalizien als in den Besiedlungen werden fortwährend Gefangene eingebracht, doch ist es begreiflicherweise ganz unmöglich, deren Zahl verlässlich festzustellen. Was also von privater Seite in der Öffentlichkeit verbreitet wird, beruht auf willkürlicher Schätzung und entbehrt einer reellen Grundlage. In den amtlichen Berichten wird jeweils der Stand der in die rückwärtigen Sammelstationen täglich gebrachten oder in eigene Verpflegung übernommenen Kriegsgefangenen gemeldet. Die Endsumme wird jedenfalls sehr bedeutend sein.

Die Verschleierung des Sieges durch die englischen Berichterstatter.

Die diesmal ehrliche "Times".

Br. Kopenhagen, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die englischen Berichterstatter in Petersburg geben sich die größte Mühe, die Niederlage der Russen in Galizien als völlig unbedeutend darzustellen. In Petersburg sei man seit mehreren Tagen darauf vorbereitet, daß das russische Heer auf diesem Kriegsschauplatz vorläufig gezwungen sein würde, eine Rückwärtskonzentrierung vorzunehmen, da Ende der letzten Woche die neue österreichische Offensive in der Gegend des Uzoker Passes fortgesetzt sei, und die vereinigten österreichischen und deutschen Truppen alles daran seien würden, die Russen hier zurückzuwerfen. Der russische Generalstab habe daher eine Zusammenziehung der Front in dieser Gegend beschlossen. — Die "Times" schreibt: Der deutsch-österreichische Sieg in den Karpathen ist zweifellos von großer Bedeutung. Ein Blick auf die Karte lehrt den Ernst dieser Nachricht in strategischer Beziehung.

Der russische Generalstabbericht.

Wie der Bormarsch in Kurland und die Niederlage am Dunajec verfälscht werden.

W. T.-B. Petersburg, 5. Mai. (Richtamtlich.) Amlicher Bericht des Großen Generalstabos: Am 3. Mai unternahm der Feind nichts gegen Libau und Mitanu, das unsere Truppen befreit halten. Bei Rossien fanden kleine Gefechte statt.

Am linken Niemenufer, nördlich vom Bort und Narw und auf dem linken Weichselufer bis zur Pilica ist die Lage ohne wesentliche Veränderung. Zwischen Mettawia und Tschernogorien, nördlich von dem großen Sumpf, nahmen wir mehrere Dörfer im Kampf ein. Die Deutschen griffen unsere Stellung am rechten Ufer des Orlaw auf einer ziemlich breiten Front an, wurden jedoch durch unser Feuer zu einem bestürzten Rückzug gezwungen und ließen ihre Toten und Verwundeten an unserer Stellung.

Südlich der Pilica unternahm der Feind, von schwerem Artilleriefeuer bedeckt, mehrere Angriffe. Bei Lopuchino kam die feindliche Infanterie am 2. Mai bis auf 200 Schritte an unsere Schüttengräben heran, aber in der darauf-

folgenden Nacht waren sie unsere Gegenangriffe mit großen Verlusten aus den Verhängnissen, die sie errichtet hatten, und die wir unbrauchbar machen. An einzelnen Stellen versuchte der Feind, die Rida zu überschreiten, aber unsere Gegenangriffe zwangen ihn, das linke Ufer vollständig zu räumen. An der Weichsel bei Krasenek setzte sich der Feind nahe bei unseren Stellungen fest, wo er sich hartnäckig verschlängte. In der Nacht vom 5. Mai wurden diese Abteilungen von uns durch Bajonettsangriff vernichtet. Wir machten 400 Gefangene, darunter 9 Offiziere.

In Galizien entwölften sich aufeinanderfolgende Kämpfe von der Weichsel bis zu den Karpathen im Laufe des 2. Mai bis 3. Mai. Einzelne Abteilungen des Feindes gelang es, auf das rechte Ufer des Dunajec zu kommen. Unser Feuer verhinderte sie jedoch, vom Ufer aus vorzudringen. Der Kampf nahm in der Gegend Tschow-Wiecz besondere Heftigkeit an. Die feindliche Artillerie entwidete hier, was die Anzahl der verbrauchten Geschosse betrifft, ein ganz außerordentlich starkes Feuer. Im Verlauf unseres Gegenangriffs machten wir mehrere hundert Gefangene und konnten die Anwesenheit deutscher Heere teile feststellen, die zum ersten mal (!) an unserer Karpathenfront erscheinen. In der Richtung gegen Stryj, in der Gegend Golczevko, dauerte der heftige Kampf an. Eine Höhe wechselte hier dreimal den Besitzer, bis wir sie am Morgen des 3. Mai endgültig erobern. Im Laufe des Tages machten wir neuerdings 1200 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und eroberten drei Maschinengewehre. Im Quellengebiet des Flusses Swica scheiterte ein Versuch des Feindes, unsere Planke zu umgehen. Auch hier machten wir Gefangene und zwangen den Feind, in größter Unordnung zurückzugehen.

Ein weiteres neutrales Urteil über die neue Kriegslage.

Br. Rotterdam, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ schreibt: Selbstverständlich kann ein Erfolg gegen die westgalizische russische Front großen Einfluß auf die Lage in den Karpathen und darüber hinaus auf die ganze Kriegslage im Osten haben. Diese Gefahr für die Russen hängt zusammen mit der Gefahr aus Nordwesten, denn eine Petersburger Meldung behauptet zwar, daß die deutschen Versuche ziemlich kleinlich seien. Aber die Meldung erkennt zugleich an, daß die Bahn von Libau nach Dubnoburg in einer Länge von über 90 Kilometern beschädigt ist. Daraus ergibt sich weiter, daß auch die Bahnverbindung Libau-Riga abgeschnitten ist. Zedenfalls scheint es für Russland nicht der richtige Zeitpunkt, eine Landungsexpedition nach der europäischen Türkei oder an einen Aufmarsch in Armenien zu denken. Die Ereignisse in den Karpathen seien auch geeignet, die Kriegsbegierde in Italien abzufüllen.

Die gefälschte W.T.-B.-Depesche.

Br. Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Wie bereits mitgeteilt, wurde in der Angelegenheit der gefälschten Depesche des „W.T.-B.“ über die angeblich in Westgalizien gemachte Kriegsbeute eine behördliche Untersuchung eingeleitet. Seitens des Oberkommandos wurde, wie der „Z.A.“ jetzt hört, auch der Staatskommissar der Berliner Börse erläutert, bei der Klärstellung der Angelegenheit mitzuwirken. Von dem Staatskommissar erging die gleiche Rufforderung an den Börsenvorstand. Es war hier nur festzustellen, daß die erste Mitteilung über die Beute gestern von Eßlen aus hierher an die Börse gegeben wurde und dann Verbreitung fand. Es wurden auch einige Börsenbesucher zur Auskunftserteilung vom Oberkommando vernommen.

Deutsche Flugzeuge über Riga.

Br. Rotterdam, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Petersburg wird gemeldet: Vier feindliche Flieger erschienen Dienstag über Riga, erscheinen jedoch nur zu Aufklärungszwecken, da keine Bomben abgeworfen wurden.

Die Siegesbotschaft im ungarischen Abgeordnetenhaus.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Abend-Ausgabe.) W. T.-B. Budapest, 5. Mai. (Richtamtlich.) In der Sitzung der Abgeordneten ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort und sagte, er wolle dem Hause die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz mitteilen: Der vorgebrachte Angriff der vereinigten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, welche die befestigten westgalizischen russischen Stellen an mehreren Punkten durchbrochen, hatte zur Folge, daß wir diese Stellungen in ihrer ganzen Breite von den Karpathen bis zur Weichsel eroberten. (Lang anhaltender Beifall, Eßlen-Rufe und Händeschütteln.) Der Sieg fand gestern seine Fortsetzung, indem unsere Arme in westlicher Richtung siegreich vorstiegen und die ihr gegenüberstehende starke russische Armee zum schnellen Rückzug gezwungen hat. (Lebhafte Eßlen-Rufe.) Wir können heute auch noch nicht annähernd die ganze Tragweite des Sieges beurteilen. Auch liegen noch keine genauen Zahlen über die Mengen des eroberten Kriegsmaterials vor. Bis jetzt wurden 64 Maschinengewehre und 24 Geschütze gezählt. (Lebhafte Eßlen-Rufe.) Die Zahl der Gefangenen übertrifft 30000. (Die Mitglieder des Hauses erhoben sich und brachen in allgemeine Eßlen-Rufe aus.) Gottes Segen, so

schloß der Ministerpräsident, schwie über den verbündeten Mächten und über dem Heldenmut der ungarischen Nation, die in diesem Kampf auf Tod und Leben sich mit übermenschlicher Kraft schlägt.

Rachdem Graf Apponyi der allgemeinen Freude und Bewunderung für das Heer Ausdruck gegeben und beauftragt hatte, die Sitzung zu unterbrechen, erklärte der Präsident, er beantrage, das Haus möge seiner unendlichen Freude und Begeisterung über den Erfolg der verbündeten Armeen Ausdruck verleihen und Seiner Majestät dem Allerhöchsten Kriegsherrn seine Glückwünsche darbringen. Gleichzeitig möge der Armee die Versicherung des Denkes und der Anerkennung auf dem Wege über das Oberkommando zum Ausdruck gebracht werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Genugtuung in Budapest.

(Wiederholung, weil nur in einem Teil der Abend-Ausgabe.)
W. T.-B. Budapest, 4. Mai. (Richtamtlich) Sämtliche Blätter drücken ihre Freude über den gemeldeten Durchbruch an der russischen Front ohne Überschwang aus, nicht etwa aus einem freudig jauchzenden Gefühl heraus, sondern auf Grund einer durchaus nüchternen militärischen Beurteilung der Lage. Es kann und soll festgestellt werden, daß der westgalizische Sieg, namentlich wenn er im Zusammenhang mit den Vorgängen in den Besiedlungen und den Waldarbeiterhöfen auf der einen Seite und mit den Kämpfen im Raum von Skieriwice auf der anderen Seite ins Auge gesetzt wird, einen der größten, in seinen Folgen weitestragenden strategischen Erfolge darstellt. Da die meisten Wohnungen durch die Kämpfe, die dort stattgefunden, zerstört sind, sollen jetzt durch die Truppen Baracken in einfacher Form gebaut werden, um überhaupt die früheren Bewohner, die in alle Windungen zerstreut sind, wieder anzuladen und sie instand zu setzen, die Felder zu bestellen.

Die Freude in Konstantinopel über den Karpathensieg.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Mai. (Richtamtlich) Die Siege in Galizien werden von den deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonie sowie von den Osmanen und allen Freunden Deutschlands und Österreich-Ungarns mit großer Freude gefeiert. Die Grande Rue de Vera ist förmlich in ein Meer von Farben getaucht. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Fahnen wehen von zahlreichen Gebäuden und Geschäften. Alle Schiffe im Hafen sind reich bestafft.

Die neue österreichische Kriegsanleihe.

W. T.-B. Wien, 5. Mai. (Richtamtlich) Der Finanzminister genehmigte die Bestimmungen für die neue Kriegsanleihe, welche in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden sollen. Der Bedarf wird in ähnlicher Weise wie im November 1914 durch Ausgabe von 5½ Prozentigen Schachetnen gedeckt werden. Einem aus Verkehrskreisen geäußerten Wunsch entsprechend, wird diese eine zehnjährige Laufzeit haben. Wie bei der ersten Kriegsanleihe wird der Betrag nicht getrennt sein. Der Kurs wird auf 95½ Prozent festgesetzt werden.

Zur Verwendung von Kriegsgefangenen in Russland.

Berlin, 4. Mai. Nach einer Meldung des „Rheinische Post“ vom 19. April ersucht das Börsenkomitee von Jefatjau um die Überlassung von Kriegsgefangenen zur Herstellung von Schneisen, zeitweiligen Wegen, Telefonverbindungen, vor allem aber zu dem für die Goldindustrie äußerst wichtigen Bohrwerk Jefatjau-Bodaib.

Berlin, 4. Mai. Nach der „Rheinische Presse“ vom 19. April ist für die zu landwirtschaftlichen Arbeiten im Donaugebiet herangezogenen Kriegsgefangenen ein zehntägiger Arbeitsdienst festgesetzt worden; als Lohn erhalten sie für die Zeit bis zum 1. Oktober 75 Rubel; ihre Ernährung hat der Arbeitgeber zu bestreiten.

Ein Präsenzabkommen des Dreiverbandes.

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamtlich) Russland hat sich zu einer Abmachung zwischen Frankreich und Großbritannien bezüglich der im europäischen Kriege gemachten Prisen entschlossen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

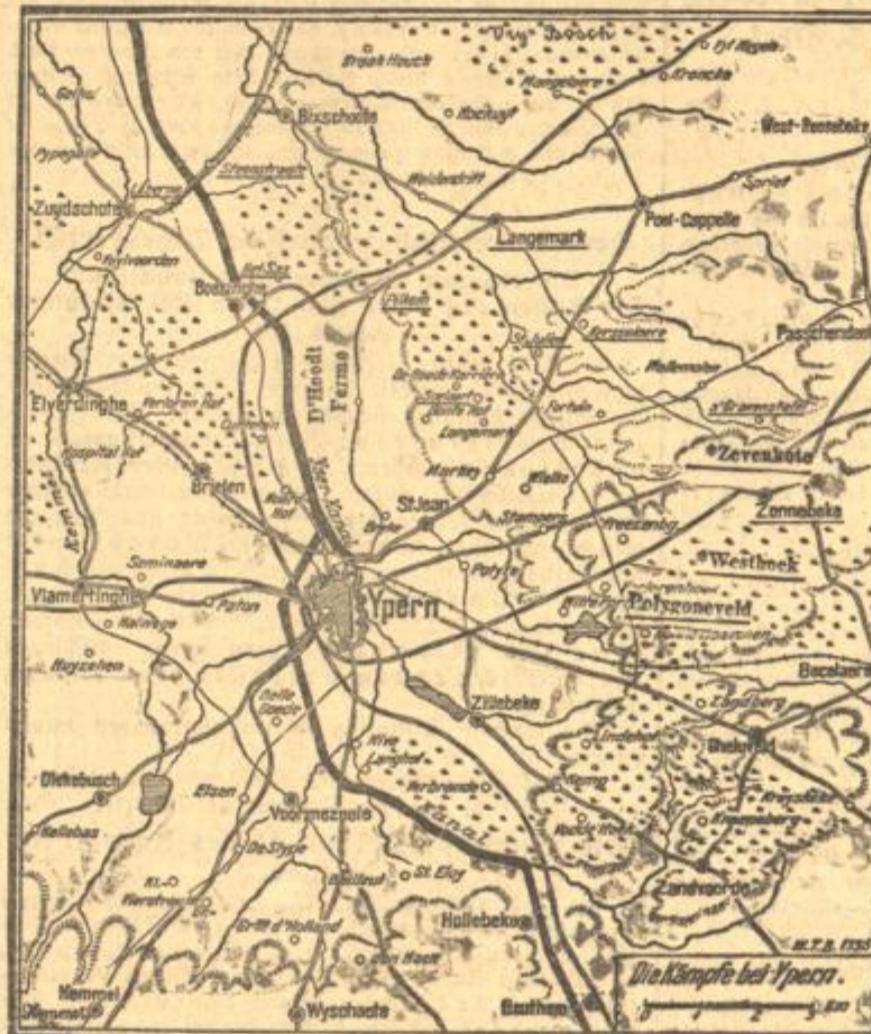
Bedenkliche Zustände in Frankreich.

Br. Rom, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Afr. Bl.) Ein Schriftleiter der „Concordia“, der dieser Tage Frankreich besucht hat, entwirft eine Schilderung der dortigen beden-

lichen Zustände. Zunächst stellt er die ungeheure Zunahme der monarchistischen Agitation fest, die mit einer unverhohlenen Feindseligkeit gegen die Republik hand in Hand geht. Poincaré habe alles Ansehen verloren, dagegen beträte allgemeine Begeisterung und Sympathie für den König von Belgien. Wenig Begeisterung gegen die Franzosen für ihre neutralen Nachbarn. So werden auch Holländer und Schweizer mit dem für die Deutschen geschaffenen Rosenamen „alesboches“ belegt. Was das Heer betrifft, so fehle es völlig an Reserven, besonders an Offizieren und Unteroffizieren.

Die Landwirtschaft in den drei früher besetzten französischen Departements.

In den drei Departements, die zu Beginn des Krieges von deutschen Truppen besetzt waren, jetzt aber wieder im französischen Besitz sind, liegen die Felder, wie „Petit Parisien“ vom 20. April schreibt, fast überall noch brach. Da die meisten Wohnungen durch die Kämpfe, die dort stattgefunden, zerstört sind, sollen jetzt durch die Truppen Baracken in einfacher Form gebaut werden, um überhaupt die früheren Bewohner, die in alle Windungen zerstreut sind, wieder anzuladen und sie instand zu setzen, die Felder zu bestellen.



Die deutschen Flugzeuge im Westen.

W. T.-B. Lyon, 5. Mai. (Richtamtlich) Einer Meldung des „Progrès“ folge überflug eine Laube Bunsenville und warf vier Bomben ab, richtete jedoch nur unbedeutenden Materialschaden an. Nach einer Meldung desselben Blattes überflug eine Laube Dünnkirchen, ohne Bomben abzumachen.

W. T.-B. Paris, 5. Mai. (Richtamtlich) Das „Journal“ meldet: Drei deutsche Flugzeuge überflogen am 1. Mai um 8 Uhr und 10 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags Nangzig. Sie wurden heftig beschossen und mußten umkehren, ohne Bomben werfen zu können.

W. T.-B. Berlin, 5. Mai. (Richtamtlich) Die „B. Z.“ meldet aus Gent: Der „L'Amph“ schreibt: Vier deutsche Lauben überflogen Ramermon und wurden von französischen Flugzeugen und Forts beschossen, so daß sie zur Grenze zurückfliegen mußten. Ferner wurden gestern abend vier deutsche Flugzeuge über Epinal gesichtet, die 20 Bomben auf die Stadt schleuderten und Materialschaden verursachten. Auch Bunsenville wurde von einer Laube heimgesucht und bombardiert aus großer Höhe die Stadt.

Kriegsbriebe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Ranga Khans gute Kugel.

Großes Hauptquartier, am 28. April.

Auf einem blutigen Schlachtfelde in Frankreich, westlich von Lille, begruben deutsche Soldaten im Mondlicht dieser hellen Frühlingsnächte die gefallenen Feinde, Senegalese, Engländer, Turcos, Inder, Franzosen, Kanadier, Kubaner, Algerier, wie unser Generalstabbericht sagt. Als sie an einem Platz, wo eine indische Compagnie teilweise von unserem Maschinengewehrfeuer hingemäht lag, einen langen Moschusdolm in seinen Mantel einschlügen, fiel dem Toten ein Brief aus der Tasche, den er vor der Schlacht geschrieben, aber nicht mehr abgesandt hatte. Ein Soldat hob ihn auf und legte ihn zu den Erinnerungsstücken und Soldbüchern, die gesammelt werden, weil wir auch über die Gräber der Feinde genaue Aufzeichnungen machen. So kam das Blatt mit den fremdartigen schönen Schriftzügen des Hindi-Sanscrits an den Donatsherrn, der es mit Rührung las. Ein Gruß an eine ferne Welt, ein tiefer Blick in die Seele des uralten Rätselvolkes, dessen arme Söhne von den britischen Soldaten zu Tausenden und Tausenden dahingetrieben werden, wo das deutsche Heer am mörderischsten ist! Sie lösten ja so wenig, daß sie der englische Verlustbericht gar nicht zu zählen für nötig hält. Für 2 Mark 60 Pfennige bis 11 Mark 80 Pfennige monatlich dingt Albion den braunen Inder und nimmt ihm den Eid ab, sich dafür zu Englands Kämmer vorzeitlich tödlichen zu lassen. Solch einer, ein Uingezählter, war Atta Khan, der junge mosammedanische Rekrut, der vier Monate vor Ausbruch des Krieges bei den englischen Truppen eingetreten war,

mit der Aussicht, nach Lebenslänglichem Dienste, wenn er alt war, um die schwere Klinke länger zu tragen, eine kleine Pension zu erhalten, vorausgesetzt, daß er nicht vorher in einem der endlosen Gefangenlager mit den Verbündeten zu Tode kam. Niemals hatte Atta Khan daran gedacht, daß er in Europa sterben werde, niemals, daß er gegen Deutsche die Waffen erheben sollte. Eines Tages hatte sein Regiment bestellt bekommen, sich einzuschiffen. Niemand wußte, wohin es ging. Eine kleine Übungsfahrt, vielleicht ein Gefecht gegen Grenztruppen, die auffällig wurden. Atta Khan hatte nicht zu fragen, denn er hatte den Soldateneid geleistet. Das Schiff fuhr gegen Sonnenuntergang, aus Tagen wurden Wochen, fremde Länder erschienen, wo nur weiße Menschen wohnten. Dann erfuhren die Inder in Marseille, daß sie sofort mit der Bahn auf das Schlachtfeld kommen würden, daß es gäbe, ein paar schon bald besiegte Deutsche, die des Kalifen und Englands Feind seien, davonjagen. Vielleicht war das alles nicht wahr, da es Engländer sagten. Über Atta Khan hatte den Soldateneid geschworen und hatte keine Pflicht zu tun. Man sagte ihm auch, daß er sich niemals gefangen geben solle. Denn die Deutschen markierten ihre Feinde, sie lächelten ihnen die Augen aus, sie gaben ihnen unzählig Speise und begruben die Toten so, wie England es mit den aufständischen Sepoys getan hatte, daß sie niemals die Freiheit sehn würden.

Solches aber schrie Atta Khan vom 12. Salutschiff-Regiment an seinen Vater Boston Khan, des Hafsan Ali Khan Sohn, im Dorfe Chakrai, via Post Kalar; und als er es schrie, dachte er daran, daß zu Hause im Dorfe Chakrai im Schatten der alten Bäume die Leute zusammenkommen würden, die Verwandten und Freunde und Nachbarn, und

Die Stärke des englischen Heeres.

Eine wohl zu optimistische französische Zahlung. W. T.-B. Paris, 5. Mai. (Richtamtlich) Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß sich in der letzten Zeit höchstens 25 000 bis 30 000 Mann in die Rekrutierungslisten eintragen ließen. Bisher sind einschließlich der Kolonialtruppen, der kanadischen und australischen Kontingente 2 600 000 Mann unter den Waffen, ungerechnet die Mannschaften, die in Kanada, Australien und Südafrika ausgebildet werden.

Die englischen Verluste bei Höhe 60 und St. Eust.

Es herrscht, wie der „Badische Nationalzeitung“ vom 30. April aus London gemeldet wird, kein Zweifel mehr, daß die englischen Verluste beim Kampf um die Höhe 60 und bei St. Eust jene von Neuve-Chapelle erreichen und noch etwas übersteigen. Die Deutschen hatten die Höhe unter beiden feindlichen Flankensfeuer genommen, das mehrere Bataillone fast ganz auftrieb. Der ausführliche Bericht gibt zu, daß deutsche Handgranatenmannschaften einen Teil der Höhe noch immer halten.

Der französische Abendbericht.

W. T.-B. Paris, 5. Mai. (Richtamtlich) Der um 11 Uhr abends ausgegebene amtliche Bericht lautet: Unsere Fortschritte in Belgien in der Gegend von Steenstraate dauern an. In der Champagne unternahmen die Deutschen bei Beaujardin drei aufeinander folgende Angriffe, die mit empfindlichen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. In den Argonnen rückten wir bei Bagatelle vor. Wir fanden auf dem Gelände zahlreiche tote Deutsche von den Kämpfen am 1. Mai. Ein neuer Angriff erlaubte uns, unser Gewinn im Briestwald zu verbreitern.

Die dritte Beschießung Dünnkirchens.

W. T.-B. Gent, 5. Mai. (Richtamtlich) Deine Blätter berichten über eine dritte Beschießung Dünnkirchens, durch welche besonders der Bahnhof litt. Auch die Martinikirche wurde beschädigt. Die Beschießung erfolgte bei Nacht. Der Beschluß fielen diesmal wenig Zivilpersonen zum Opfer, dagegen um so mehr Militärpersone. Die Granaten folgten einander alle fünf Minuten.

Die gefährliche Lage des englischen Heeres.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamtlich) Eine Auschrift aus die „Times“ sagt: Englische Offiziere hätten gesagt, man sollte so bald wie möglich mehr Soldaten und mehr Munition schicken, wenn man überhaupt noch eine englische Armee bei Ypres vorfinden wolle.

Die schweren englischen Offiziersverluste.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamtlich) Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 208 Offizieren. Bei den Dardanellen fielen 87 Offiziere und 67 wurden verwundet.

Der Handelskrieg gegen England.

Drei weitere englische Fischdampfer versenkt.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamtlich) Meldung des Neuterschen Bureaus. Die Beschießung dreier Fischdampfer aus Hull, „John“ „Hector“ und „Northward“, die gestern abend in Hull angelangt sind, melden, daß ihre Schiffe am 3. Mai von einem deutschen U-Booten in der Nordsee in die Luft gesprengt wurden.

Angriff auf einen Fischdampfer.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamtlich. Reuter) Der englische Fischdampfer „Quisette“ wurde durch ein deutsches U-Boot beschossen. Vier Mann der Beschießung wurden getötet, die übrigen sieben traten in einem Boot zu entkommen. Das Boot kenterte, die Insassen wurden jedoch gerettet und nach Übersee gebracht.

Gottes Gnade mit euch allen!

Uns geht es gut und es ist nun schon viel Zeit vergangen, daß wir keinen Brief von euch erhalten haben.

Nun werden wir alle denken, so meinte Atta Khan, wenn sie das hören, daß ich etwas zu berichten habe und werden aufmerksam und ihre Seele darauf einstellen.

Ranga Khan ist am kleinen Finger der Hand verwundet. Und der Finger ist gebrochen. Es ist aber am Hellen und es geht ihm gut. Es war eine gute Kugel und Gott hat ihn beschützt. Sorgt euch nicht um ihn, die Verwundeten werden vielleicht nach Indien zurückgebracht.

Nun werden sie ihre Seelen auf Ranga Khan einstellen und ihre Gedanken auf ihn richten, dachte Atta Khan, als er dieses schrieb. Ich aber werde sie beschwichtigen. Und er fuhr fort:

„Es sind viele tot und verwundet, und über viele habe ich keine sichere Nachricht. Aber über Ranga Khanforget Euch nicht.

Hukundat Khan ist nicht von diesem Truppenteil. Ich weiß nicht, ob er tot oder verwundet ist. Es sind viele tot und verwundet, mehr als ich Euch sagen kann. Total Khan aus Beli und Amir Ali Khan und Hafizdin aus Chakrai, die auf der Hochzeit des Hukundat Khan waren, sie sind auch verwundet. Sie sind auch an der Hand verwundet, vielleicht werden sie nach England geschickt. Es ist ein gutes Geschäft, daß sie nur an der Hand verwundet sind und gute Kugeln bekommen haben.

Sorgerung des Dampfers „Edale“.

W. T.-B. Rotterdam, 5. Mai. (Richtamlich) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus London: Der Wert des torpedierten englischen Dampfers „Edale“ wird auf 27 000 Pfund Sterling angegeben. Der Wert der Kornladung auf 40 000.

Ein schwedischer Dampfer in Brand geschossen.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamlich) Nach einer Blodansmeldung aus Leith wurde der schwedische Schoner „Göta Hamnstad“ am 2. Mai, früh, durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde durch den Dampfer „Hermbo“ in Leith gelandet.

Die Verhandlung zum Fall der „Ophelia“.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamlich) Das Briten-gericht verhandelte heute gegen das Hospitalschiff „Ophelia“. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, daß es entgegen des Haagener Abkommen zu militärischen Zwecken verwendet worden sei. Der Verteidiger führte aus, daß nur ein unbewiesener Verdacht vorliege. Die Verhandlung wurde vertagt.

Englische Seelente und Heizer im Ausstand.

400 Mann lehnten nach der „Morning Post“ vom 23. April ab, sich anheuern zu lassen, wenn ihr Lohn nicht von 6 Pfund auf 7 Pfund 10 Schilling erhöht würde. Die drei fraglichen Dampfer sollten am nächsten Tage vom Clyde nach Amerika und Kanada abheben. Die Anchor, Allen- und Donaldson-Schiffahrtsgesellschaften bewilligten den geforderten höheren Lohn unter der Abmilderung, daß in Zukunft die Beamten der Arbeitervereinigungen einen Monat vorher den Schiffahrtsgesellschaften von weiteren Forderungen höherer Löhne Mitteilung machen sollen.

Der drohende Ausstand der englischen Bergleute.

„Scotsman“ bespricht in seinem Leitartikel vom 21. April die Frage der von der Vereinigung der Bergleute geforderten Lohnhöhung von 20 Prozent und äußert sich bei dieser Gelegenheit dahin: Ein Ausstand der Bergleute in den Kohlengruben würde von großen Folgen begleitet sein. Die Fabriken, welche Kriegsmaterial herstellen, würden ohne stete Versorgung mit Kohlen ihre Arbeit aufgeben müssen. Unsere Schiffe müßten in den Häfen bleiben, und der Handel zu Wasser und zu Lande hörte auf. Das schlimmste würde sein, daß der größere Teil unserer Flotte zur Untätigkeit verdammt bliebe, während die deutsche Flotte aus ihren Häfen schnell auslaufen und sicher, nachdem sie ihr Werk an unserer Küste getan hätte, wieder zurückfahren könnte. Wenn es auch zweifellos wäre, daß diese schrecklichen Dinge nicht alle mit einer Rolle eintreten könnten, so wäre es doch zweckmäßig, sie sich vor Augen zu halten. Die Lage gebietet es daher, daß zwischen den Arbeitgebern und den Bergleuten so schnell wie möglich eine Einigung erzielt würde.

Englische Arbeiterausstände.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamlich) 800 bis 900 Eisenarbeiter streiken in den größten englischen Kabelwerken in Reckford wegen einer Kriegszulage. Die Werke arbeiten fast ausschließlich für die Regierung. 700 Arbeiter streiken in den Duglas Motorwerken in Christal, 2000 Arbeiter streiken in Woolwich, wo 1000 Häuser für die im königlichen Arsenal beschäftigten Leute gebaut werden.

Lebensmittelwucher in England.

Berlin, 4. Mai. (Ktr. Bln.) Der Präsident der Handelskammer in Newport (Südwales) führt nach „Banchester Guardian“ vom 27. April Klage über starke Lebensmittelwucher, und zwar, wie er wörtlich sagt, zu einer Zeit, wo viele Familien geplagt sind, die Grundlage aller Ernährung, den Brotverbrauch einzuschränken.

Aus dem englischen Unterhause.

Die bisherigen Kriegskosten. — Die Vergeltung für die deutschen giftigen Gase.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Richtamlich) Unterhaus-Schatzsekretär Lloyd George brachte heute das Budget ein. Er führte dabei aus, daß die ersten acht Kriegsmonate einen Aufwand von 807 Millionen Pfund Sterling (also über 6 Milliarden Mark bis dahin) verursacht hätten, und lenkte dann die Aufmerksamkeit des Hauses auf die wunderbare Energie der Engländer, von der man angenommen hätte, daß sie 41 Millionen abwerfen würde. Tatsächlich aber seien 69 Millionen eingeflossen. Dies sei hauptsächlich der leichten Einhebung der Steuern zuzuschreiben, die prompt und bereitwillig bezahlt worden seien.

In Beantwortung einer Anfrage bezüglich des Gebrauchs giftiger Gase erwiderte Schatzsekretär Grey, die Zeit würde besser angeendet, wenn man Schritte zur Begegnung von Gegnern machen gegen Deutschlands Druck der Regeln der Kriegsführung und internationales Verpflichtungen unternehme, als dagegen zu protestieren. Unterstaatssekretär Tenant führte in Beantwortung einer Anfrage nach der Todesart und der Anzahl der Toten, die Bengis-

Aber um Ranga Khan sonst Gute nicht. Ich hätte schon früher geschrieben, wenn ich gewußt hätte, wie es um ihn stand. Alles ist Allahs Wille.

Nun werden die Leute zu Hause aufmerksam und die Wahrheit wird in ihre Seele ziehen, dachte Alta Khan, als er dies schrieb. Ich aber werde sie noch vorbereiten. Und er fuhr fort zu schreiben:

„Es sind viele tot. Tora Khan ist gefallen und Lalla ist gefallen, und Roshmira ist gefallen und Abdull Amir Khan ist gefallen. Alles ist Allahs Wille. Wie es aber Ranga Khan, meinem lieben Vetter, geht, davon habe ich keine sichere Nachricht. Auch seine Kameraden wissen nichts von ihm. Auch die seine Verwandten und Freunde sind, sie wissen nichts von ihm.“

Nun werden die Frauen zu Hause und im Dorfe Chakai anfangen, leise zu weinen und werden Ranga Khans Bräutötin. Ich aber will sie auch trösten und ihnen die Wahrheit schonend sagen, dachte Alta Khan. Und er fuhr fort:

„Sorget Gute nicht um ihn, alles ist Allahs Wille. Ich hätte schon früher alles geschrieben, wenn ich gewußt hätte, wie es ihm geht.“

Khan Mohammad ist auch gefallen und Rhamad Khan ist tot. Wie es aber Ranga Khan, meinem lieben Vetter, geht, das habe ich nicht erfahren, obwohl ich alle gefragt habe.“

Nun wissen sie schon die Wahrheit, dachte Alta Khan, ich aber will als zärtlicher Verwandter ihre Gedanken abschließen und ihnen anderes schreiben. Und er fuhr fort:

„Sorget Gute nicht. Wir sind in einem Lande, welches wir nicht kennen und kämpfen gegen einen Feind, den wir nicht kennen, in Frankreich, wo auch der Krieg ist. Metz ist über vierhundert Meilen hinter uns und das Land der heiligen

Städte zum Opfer gefallen wären, aus, daß die Frage, ob man dem Feinde erlauben soll, diese Kriegsmethoden anzuwenden, ohne ähnliche Mittel gegen ihn nach vorheriger Auffindung als Vergeltung zu gebrauchen, zurzeit den Gegenstand von Verhandlungen bilde.

Der englische Staatshaushalt.

W. T.-B. London, 5. Mai. (Richtamlich) Unterhaus. Bei Einführung des Budgets erklärte Lloyd George, die Staatschulden seien jetzt auf 116 585 7000 Pfund gestiegen. Die Einnahmen des nächsten Finanzjahrs schähe er auf 270 832 000 Pfund. Falls der Krieg gegen September beendet sei, würden sich die Umläufe auf 786 Millionen Pfund belaufen, wenn er noch 12 Monate dauere, auf 1136 Millionen Pfund. Der Geldbetrag würde sein 514 846 000 Pfund bzw. 802 332 000 Pfund Sterling. Lloyd George wies nachträglich auf die wichtige Rolle hin, die England dadurch erfüllt, daß es seine Verbündeten unterstützt. Er erinnerte, daß Haas daran, daß, wenn im Staat keine neuen Steuern vorgesehen seien, dieser Staat nur provisorisch sei. Wenn sich der Krieg in die Länge ziehe, würden neue Steuern notwendig werden.

Der Anteil der englischen Postbeamten an der Rekrutierung.

London, 4. Mai. (Ktr. Bln.) Im Unterhause hat der Generalpostmeister mitgeteilt, daß im ganzen 35 000 Beamte in der Armees Dienst genommen haben. Davon sind 700 bis 800 gefallen und viele verwundet. Ihre Stellen sind von 20 000 Männern, die das militärische Alter bereits überschritten haben, und 5000 Frauen besetzt worden. Es sind jetzt noch 11 000 Männer im militärischen Alter bei der Post, von denen 8000 unberheiratet sind. Die Frage, ob diese nicht besser im Heere oder in den Waffenfahrten verwendet werden können, wird erörtert.

Ein amerikanischer Angriff gegen Churchill.

Berlin, 4. Mai. (Ktr. Bln.) Die „New York Times“ erörtert den Bericht „New York Herald“ vom 30. April zufolge, daß die Stunde der Rache für Winston Churchill nunmehr gekommen sei und daß er allein die Schuld an allen Unglücksfällen der englischen Flotte trage. Die größte Schuld habe die Regierung, die ihn in den neun langen Monaten in dieser Stellung belassen habe, trotzdem seine Ausbildung und sein Temperament ihm zu seinem Amt nicht befähigt.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Heftige Kämpfe auf Gallipoli.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Mai. (Richtamlich) Der Große Generalstab gibt bekannt: An der Dardanellenfront versuchte der Feind gestern früh, um die von seinem linken Flügel in der Gegend von Ari Buru erlittenen Verluste auszugleichen, die dortigen Schwierigkeiten zu beheben und unter dem Schutz der Flotte Truppen an der Küste von Kava Tepe und südlich von Ari Buru zu landen. Diese Truppen wurden sämtlich in die Boote zurückgeschlagen.

Vorgestern machten unsere Truppen Nachtrangriffe trotz des von drei Seiten abgegebenen Feuers der feindlichen Flotte auf Sedul Bar und vertrieben den Feind aus seinen Versteckungen. Das bei Tag anbruch eingehende andauernde heftige Feuer der feindlichen Flotte befreite die feindlichen Truppen aus der Gefahr, ins Meer getrieben zu werden. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir mit samt ihrer Munition drei Maschinengewehre, die wir gestern gegen den Feind gebrauchten.

Gestern nachmittag beschoss die russische Flotte ergebnislos das unverteidigte Dorf Igana Adana, worauf sie sich zurückzog.

Bon den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Die Lage auf Gallipoli.

Ergänzende Meldungen zum türkischen Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Mai. (Richtamlich) Die von Aihen und Ruhleben aus verbreiteten Berichte von Journalisten des Entente, die bereits von einer Besiegung Gallipolis und Ragara durch die Landungstruppen der Verbündeten sprechen, sind so widerlegt, daß sie wohl nirgends Glauben finden. Waren Gallipoli und Ragara in den Händen der Verbündeten, so wäre die Meerengefrage entschieden. In Wirklichkeit ist aber die Meerenge für die Türken so frei wie im Frieden. Die Halbinsel Gallipoli ist für alle militärischen Bewegungen völlig frei. Der Feind hält sich nur an zwei Punkten der Küste, bei Ari Buru und Sedul Bar, infolge des beständigen

Sturm siebenzehn Meilen und auch England liegt hundert Meilen hinter uns.

Ranga Khan ist gefallen. Beirüdet Gute nicht. Es hat ihm eine gute Kugel getroffen. Alles ist Allahs Wille.

Ihr sollt allezeit für mich zu Allah beten, damit ich errettet werde.“

Also schrieb Alta Khan, um den Tod seines Vaters Ranga Khan nach Hause zu melden, auf daß sie es sanft erfüllen und nicht zu sehr erschrecken. Und er schrieb, daß es eine gute Kugel war, keine, die den Sitz des Lebens zerstört, keine, die dem Toten ein Glied nahm, so daß er nach indischer Vorstellung in die Ewigkeit eingehen könnte, wo ihn alle wiederfinden werden, wenn es Allahs Wille ist.

Niemand wird je erfahren, daß es auch eine gute Kugel war, die nach Allahs Willen den Alta Khan in die Ewigkeit sandte, noch ehe er den Brief absenden konnte, der niemals angekommen wäre, denn die Engländer wollen nicht, daß man in Indien die Wahrheit erfahre.

Der Mond aber, der auf Indiens Fluren glänzt, wie dem toten Vater der ästhetische Brief an die Heimat aus dem Mantel fiel, hört vielleicht, wie in Anderen Bilderschau ohne Bilder, wenn er durch die klare Luft Indiens gleitet, wie die bräutlich geschmückten jungen Mädchen die Namen ihrer Geliebten in die Nacht rufen. Sie sehen brennende Lampen auf die Wellen der heiligen Strome und wissen, daß, wenn die Lampen noch brennen, ihr Geliebter lebt. Erleichter ist, so ist er tot.

Er sieht, wie die Lampen viele erloschen und einer bangen Mädchenstimme antwortet kein Echo: Ranga Khan lebt!

W. Schaefermann, Kriegsberichterstatter,

Feuer der Seetreibkräfte. Er ist aber nicht im Stande, irgend eine Bewegung gegen die türkische Umlämmung zu machen. Das asiatische Ufer ist frei vom Feinde.

Bei Ari Buru, nördlich Kava Tepe, wurde ein einzelner Versuch englischer Landungstruppen, nach der Wasserstelle durchzutreten, blutig abgeschlagen; ebenso ein Versuch der Flotte, die Landungstruppen zu verstärken oder ihren Rückzug in die Boote zu ermöglichen, vereitelt. Trotz der Unterstützung durch das Feuer der Linienschiffe mußten sich die Landungstruppen unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Bei Sedul Bar mußte die gemischte Landungstruppe des Generals d'Alm die langsam zurückgehen. Ein Vorstoß der Türken in der Nacht zum 4. Mai trieb sie weit zurück, wobei dem Feinde durch Wagnersangriff, den die anatolischen Truppen bevorzugen, schwere Verluste beigebracht wurden. Zwei Maschinengewehre nebst zahlreicher Munition wurden genommen und sofort gegen die Engländer verwendet. Alle Ausfälle konnten bisher leicht durch ausgebildete Leute aus den Mannschaftsdepots der im vorigen Jahre reformierten Mobilisierungsorganisation erfüllt werden.

Die russische Flotte demonstrierte durch Beschießung harmloser Dörfer direkt an der bulgarischen Grenze.

Ein ausführlicher Bericht von den Dardanellenkämpfen.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Mai. (Richtamlich) Der Vertreter des Russischen Bureaus telegraphiert von den Dardanellen: Die Lage ist äußerlich wesentlich verändert durch eine abermalige Änderung der Taktik der Alliierten, die seit dem 25. April die Operationen auf das gesamte Gebiet an den Meerengen von der asiatischen Landspitze Kum-Kale bis zum Golf von Saros ausdehnen. Unter dem Schutz der Schiffsgeschüre sind an drei Punkten der Halbinsel Gallipoli sowie bei Kum-Kale Truppen gelandet. Kum-Kale wurde durch wiederholte Nachangriffe türkischer Streitkräfte in erbitterten Kämpfen vom Feinde völlig gesäubert, wobei die türkischen Truppen erneut Beweise höchster Tapferkeit gaben. Die feindlichen Streitkräfte konnten wiederholts infolge der stürmischen türkischen Angriffe nicht mehr die bereit liegenden Boote erreichen und wurden massenhaft ins Meer getrieben. Sie erlitten starke Verluste an Toten und Verwundeten. Letztere werden in türkischen Lazaretten sorgfältig gepflegt unter Zusammenwirken des Roten Kreuzes und des Roten Kreuzes. Die Zahl der Toten läßt sich infolge der massenhaft im Meer umgekommenen Feinde vorläufig nicht annehmen feststellen. Zurzeit ist kein feindlicher Soldat mehr auf der asiatischen Seite der Meerenge.

Auf der Halbinsel Gallipoli fanden neue heftige Kämpfe bei Tag und Nacht statt. Letztere sind besonders heftig. Einzelheiten sind darüber zurzeit aus militärischen Rücksichten unmöglich, daher die Beschränkung in dieser Hinsicht in den Berichten des türkischen Hauptquartiers. Auf die Verteidigung der Meerenge ist seit dem 18. März kein einziger Angriff erfolgt. Der Feind beschreibt seine Tätigkeit auf die indirekte Beschließung der Ortschaften an den Dardanellen, Maibos und Ischanak-Kale sowie der Stadt Gallipoli, wo die Kriegsberichterstatter bei ihrer Durchreise am Tage vorher (am 2. Mai) mit den Feuerbällen von Fliegerbomben beschädigt wurden. Ischanak-Kale brannte bei der Ankunft des Berichterstatters in der Nacht. Das meilenweit leuchtende Feuer scheint ein Wahrzeichen der feindlichen Besiegungswut zu sein. Am anderen Tage bot sich ein trauriges Bild der Verwüstung. Der Feind war mit einem durch einen Feuerballon gelieferten indirekten Feuer Granaten schweren Kalibers mit größter Sprengwirkung in die Stadt. Das Feuer zerstörte fast sämtliche Gebäude und besonders das griechische und armenische Quartier. Die geflüchtete Bevölkerung wird mit einem zauschenden Trümmerfeld wiederfinden, aus dem zahlfreie steinerne Ecken und stellenweise die hohen mächtigen Mauern der Steinhäuser herausragen, worin die maroden Treppen von ehemaligem Wohnstand zeugen.

In Maibos wurde ein Hospital durch Brandbomben getroffen, in dem sich verwundete Gefangene befanden.

Wiederholts wurden verschiedene Städte mit Bomben feindlicher Flieger beworfen, die, ehe sie größeren Schaden anrichten konnten, von türkischen Fliegern angegriffen und siegreich abgedrängt wurden. Schließlich war der Feind in verstärktem Maße bemüht, mit Unterseebooten in die Meerengen zu dringen, um türkische Kriegsschiffe und Transporte zu bedrohen. Laut autoritativer Mitteilung sind abgesehen von „Saphir“ und „E 15“ in den Kämpfen der letzten Tage drei Unterseeboote des Feindes erlegt worden, unter ihnen „E 2“, wie durch Gefangennahme der Besatzung festgestellt wurde. Ein weiteres Unterseeboot sank durch Artilleriefeuer der türkischen Kriegsschiffe, ein drittes lief auf eine Mine. Beide sind mit sonst der Besatzung gefunken. Der Feind verlor im ganzen 5 Unterseeboote.

Der Kommandant der Dardanellen, Djewad-Pasha, beantwortete die Glückwünsche der Journalisten mit liebenswürdiger Bescheidenheit und sagte, die Aktion ist längst nicht beendet. Eine andauernde und unermüdliche Arbeit wird hoffentlich den Feind auf lange hinaus von den türkischen Geschüßen vertreiben.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

Berlin, 5. Mai. (Eng. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die „Times“ veröffentlicht die erste Verlustliste von den Dardanellen, die 2000 Namen umfaßt, darunter 200 Offiziere.

Die Ortsangaben in den Dardanellenberichten.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Mai. (Richtamlich) Angehörige der Verwirrung, die in den militärischen Kämpfen und der Würdigung der Blätter herrscht, erscheint es angebracht, festzustellen, daß sich der Fluß Sighindere, von dem anfänglich der Landungsoperationen auf der Halbinsel Gallipoli so viel die Rede war, nicht in die Meerenge ergiebt, wie aus gewissen Karten hervorzugehen scheint, sondern nördlich Ari Buru in das Ägäische Meer fließt. Ari Buru liegt nördlich Kava Tepe.

Aus dem persischen Parlament.

W. T.-B. Petersburg, 5. Mai. (Richtamlich) Richtig meldet aus Teheran: Das Parlament nahm eine Gesetzesvorlage an, nach welcher die persische Bank den Umlauf des Papiergeldes einzstellen kann und Auszahlungen nur mit 1000 Tomanen täglich zu leisten braucht.

Dreiverbandsfeindliche Nachrichten in Spanien und ihre Wirkung.

W. T.-B. Petersburg, 4. Mai. (Richtamlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In Spanien hat der Doctor Bujan eine Ankündigung anschlagen lassen, in der gesagt wird, daß die Alliierten vollkommen geschlagen seien und die Englische Bank in Teheran Bankrott gemacht habe. Die Ankündigung rief in der Stadt große Unruhe hervor. Vor der Bank entstand ein Aufstand. Die Menge verlangte stürmisch den Austausch der Banknoten gegen Gold und Silber. Polizei wurde aufgeboten, um die Ruhe herzustellen.

Ein Tunesier über Marokko.

General Lauten wies in einer seiner Ansprachen, über die die „Concordia“ vom 22. April berichtet, die Einwohner von Fez und Dar-al-Araba auf die siegreiche Kraft der Franzosen in diesem Kriege hin: die deutschen Erfolge seien Röchen; in Casablanca wie Tangier erhielten die Deutschen ihren verdienten Lohn, eine harte Strafe. Frankreich, sagte er, verteidigt eure Religion und lädt euch eure Moscheen, die Deutschland in Stichen verwandt hätte.

Ein gelehrter Tunesier führte hierzu in einem Artikel aus: In Fez sind 27 Eingeborene, wie Lauten erklärte, nur auf den Verdacht hin, Beziehungen zu Deutschen zu unterhalten, enthaftet worden. Die Marokkaner werden die furchtbaren Schläge, die Frankreich von den Deutschen erhalten, früh genug erfahren. Die göttliche Gerechtigkeit wird so schnell ankommen, daß General Bure, der blutigste Feind des Islams, nicht mehr Zeit zur Flucht aus Dar-al-Araba finden dürfte. Der gelehrte Tunesier fordert die Marokkaner auf, sich unter den Schuh des heldenhaften Verteidigers des Islams, des Emir Abd-al-Malek, zu stellen, um die marokkanische Unabhängigkeit zu verteidigen mit dem Ruf: Hoch lebe unser Kalif! Hoch leben die Verteidiger des Islams!

Der Krieg über See.

Die japanisch-chinesische Krise vor der Entscheidung.

W. T.-B. Amsterdam, 5. Mai. (Richtamlich) Das „Handelsblad“ bringt eine Meldung aus Tokio unter dem 4. Mai: Der Ministerrat sei zusammengetreten, um, wie man glaubt, die Frage des Ultimatums an China zu beraten. Die japanische Presse hält die Abwendung des Ultimatums für eine ausgemachte Sache und sieht Chinas Antwort auf die notifizierten japanischen Forderungen lediglich als eine Hinausschiebung der Entscheidung an.

Neue japanische Truppenlandungen in Mexiko.

Br. Rotterdam, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der „New York Herald“ meldet aus Veracruz: In der Zitadelle von Veracruz haben zwei neueingetroffene japanische Kanonenboote wieder 600 Mann ausgeschifft. Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Schiffes ruhen vollständig. — Die „Morning Post“ meldet, daß der japanische Panzerkreuzer „Iwate“ und der geschwerte Kreuzer „Kosagi“ Veracruz verlassen haben und in der Nähe von Panama ankommen.

Die Aufruhrbewegung in Indien.

Der Konstantinopeler „Sabah“, den die „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 27. April anführen, bringt einen Artikel über den Aufstand in Indien. Der Vertreter sagt am Schluß: Die Moslem in Indien, Afghanistan und Belutschistan anfangen jetzt wüstlich an, mit der Tat am heiligen Krieg teilzunehmen. Er wird England und Russland noch ernste Schwierigkeiten bereiten.

Weitere Urteile gegen die Reuterer von Singapur.

W. T.-B. Singapur, 5. Mai. (Richtamlich.) Meldung des Reuters Bureaus. Das Kriegsgericht verurteilte zwei Reuterer zum Tode, acht zur Deportation auf Lebenszeit und fünfzehn zur Deportation auf verschiedene Fristen.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Ottomanen von den Streitkräften Bothas besiegt.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Richtamlich.) Ein Reuter-telegramm aus Kapstadt meldet: Die Streitkräfte des Generals Botha besiegt am 2. Mai Ottomans. 28 Deutsche wurden gefangen. (4) Der Verlust der Unionstruppen beträgt drei Tote und zwei Verwundete.

Die Neutralen.

Die Lage in Italien.

Br. Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Das „B. T.“ meint heute abend in einem Artikel, daß es falsch wäre, optimistische Schlussfolgerungen aus der Programmveränderung für die Feier in Quarto zu ziehen, und meint, daß Fernbleiben des Königs und der Minister sei sicher nur deshalb erfolgt, weil der Ernst der Situation ihre Anwesenheit in Rom notwendig mache. Im Anschluß hieran gibt das Blatt eine Rednung des „Secolo“ wieder, wonach Italien angeblich gestern eben Österreich ein Ministerprogramm überreicht habe, das einem Ultimatum gleichkomme. Das „B. T.“ erklärt dazu, die Nachricht sei sicher in dieser Form nicht zutreffend. Von einem Ultimatum könne nicht die Rede sein und die Möglichkeit zum weiteren Verhandeln sei noch nicht völlig abgeschlossen. Dagegen wäre es töricht, sich darüber zu äußen, daß die Lage in den letzten Tagen oder Stunden sehr ernst geworden ist und die Spannung sich noch weiter verschärft hat.

Die Einweihung des Denkmals der Tausend in Quarto.

W. T.-B. Genua, 5. Mai. (Richtamlich.) Meldung der Agencia Stefani.) Die Einweihung des Denkmals in Quarto, von wo der Bug der Tausend ausging, erfolgte in feierlicher Form in Anwesenheit von Vertretungen des Senats, der Kammer und zahlreicher Deputierter und Senatoren und Abgeordneter von Rom, Turin und Florenz. Eine ungeheure Menge bereitete den Überlebenden der Tausend einen großartigen Empfang. Am Fuße des Denkmals sprachen unter lebhaftem Beifall die Bürgermeister von Quarto und Genua sowie Gabriele d'Annunzio.

Zur Verherrung in Italien.

Aus Mailand veröffentlicht die „Concordia“ folgende Zuschrift des Kommandanten Schatz Romano: Seit Monaten

hann man kaum ein italienisches Blatt lesen, worin nicht alle Deutschen als Spione verdächtigt werden. („Secolo“ in Mailand, „Lavoro“ in Genoa) oder ihre Einflerung oder Betreibung gefordert oder von studentischen Angriffen auf deutsche oder für deutschfreundlich gehaltene Professoren berichtet wird. Sogar im „Giornale d'Italia“ erschien eine Auflösung, alle deutschen Lehrerinnen und Dienstleistungen wegzurufen. In der „Gazzetta del Popolo“ zu Turin beschwore Raffaello Barbieri die öffentliche Entrüstung auf die einhunderttausendstausend Mailänder herab, die sich herausnahmen, im Konzervatorium die Musik des großen Sebastian Bach zu hören — man muß es lesen, um es zu glauben! Bald wird man jeden, der Deutsch zu sprechen oder zu lesen wagt, der öffentlichen Rache preisgeben. Umgekehrt aber habe ich noch in keinem italienischen Blatt gelesen — und wie würden sie sich beeilen, es weiterzugeben? —, daß auch nur einem der 104 000 Italiener, die bei der letzten Zählung vom Dezember 1910 in Deutschland wohnten (während das ganze Königreich Italien im Juni 1911 nur 10 715 Deutsche zählte) ein Haar gekrümmt worden wäre. Wird diese heilige, erhabliche deutsche Geduld noch lange andauern? Wir wollen es hoffen. Es sind ja in der Tat Barbaren! — Es ist erfreulich, daß auch solche Stimmen des Anstandes und der Vernunft zur Geltung kommen. Das erleichtert es uns, bei unserer „barbarischen Geduld“ zu verharren.

Eine griechische Anfrage in Sofia.

Br. Sofia, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der griechische Gesandte in Sofia hat an den bulgarischen Minister des Äußern eine Anfrage über die bulgarischen Truppenannahmungen nach dem Zivilenfall von Balanovo gerichtet. Griechenland sei berechtigt, diese Vorbereitungen als den ersten Schritt zu einer Machtimmanenz anzusehen. Die griechische Regierung wünsche eine friedliche Politik Bulgarien gegenüber und wolle sich, bevor sie Gegenmaßnahmen treffe, Gewissheit über die wahre Gesinnung Bulgariens verschaffen. In seiner Antwort betonte der Minister, es handele sich in diesem Falle um eine Verstärkung der Grenzverteidigung. Die bulgarische Regierung sei von der gleichen friedlichen und gesinnungsbefreiten wie die griechische, und die Behauptung, daß eine Zusammenziehung bulgarischer Truppen stattgefunden habe, sei eine Unwahrheit.

Von der rumänischen konservativen Partei.

W. T.-B. Bukarest, 4. Mai. (Richtamlich.) In der gestrigen langdauernden Sitzung des Kreisföderativen der konservativen Partei wurde dem Parteiführer Varghiman mit 82 gegen 28 Stimmen ein Vertrauensvotum ausgesprochen.

Neutralitätswidrige Versorgung der britischen Kreuzer vor New York.

Kiel, 4. Mai. (R. B.) Der Hafenkollektor Dudley Field Malone in New York hat nach der „Omaha Tribune“ die Erklärung abgegeben, daß britische Kreuzer, die sich außerhalb der Dreiseemelengrenze des New Yorker Hafens befinden, von New York aus mit Schalen und Proviant versorgt werden. Er hat nach eingehenden Untersuchungen festgestellt, daß in einem New Yorker Hafen die Provisionskisten für die Kreuzer gefüllt und dann nach verschiedenen Stellen des Meers gebracht werden. Dort werden sie auf Leichten befördert und den Kreuzern zugeschafft. Herr Malone wird seine Erfahrungen den Bundesgenossen unterbreiten.

Eindrücke eines Schweden bei einer Reise in Deutschland in der Kriegszeit.

Ein schwedischer Freund Deutschlands in Mailand sendet einem Wiesbadener einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Es liegt nicht in der Natur des Deutschen, zu kriegen. Es ist merkwürdig, mit welcher Gutmütigkeit und welcher Nachsicht ein Deutscher über die Feinde seines Landes spricht. Trotz der Unmägens bei der Kriegsführung, deren sowohl Franzosen wie Russen sich schuldig gemacht haben, trotz Brandstiftungen und der Gewalttaten in Ostpreußen, trotz der Heldenbücher und der Überfälle auf die wehrlosen reichsangehörigen Deutschen in Belgien bekommt man den Eindruck, daß gegen diese Völker nicht ein solcher Haß besteht, wie er sich von Generation auf Generation weiterpflanzt. Dies verheist ja Gütes für die künftigen Unterhandlungen. Aber es gibt ein anderes Wort, das der ruhigen deutschen Wange Farbe gibt und die Augen blühen läßt, das Wort ist: England.

England war nicht, wie Frankreich 1870/71, geschlagen und ging nicht in den Krieg aus Neid. England brauchte sich nicht, wie Russland, offenes Wasser schaffen; England wählte den Krieg, um ein Land niedergeschmettern, das mit jedem Jahre vorwärts ging unter friedlichem Schaffen unter den Völkern.

Wem ersten Abschnitt des Krieges behauptete England, es greife zum Schwert, um das Recht des gefährten Belgien zu wahren. Keiner in Deutschland und auch wohl kein Unparteiischer glaubt, daß England, das Krieg anfing, als China das Opiumtunten, das drohte, das größte Volk der Erde zu vernichten, abdrücken wollte, daß England so für Belgien besorgt war, daß nicht einmal neutral war, sondern heimlich in Abmachungen mit den Feinden Deutschlands hatte. England griff zum Schwert angeblich gegen den Militarismus und für die Kultur. Wirklich seltsame Worte im Munde eines Volkes, das Großerungszeuge über die ganze Welt unternimmt und das so viele schwächere Völker in Fesseln schlägt.

Ich verstehe sehr gut, daß England über Deutschlands Machte nicht soviel weiß wie über den Aufschwung der Industrie, die mit jedem Tage neuen Boden und neue Absatzgebiete eroberet; ich verstehe, daß England in Deutschland einen Rivalen vom höchsten Rang auf dem Weltmarkt sieht. Aber was ich nicht verstehe, ist, daß England alle Rücksichten, um seinen verhakteten Rivalen zu Leibe zu kommen, mit Füßen tritt. England kann sich doch in seinen tiefsten Träumen nicht denken, die ganze Welt für Englands Rechnung zu monopolisieren. England kann doch nicht ernsthaft glauben, daß es die großen Kulturstölzer, die sonst auf der Erde bauen und wohnen, von Lust, Sonne und Licht ausschließen kann. Und was ich auch nicht verstehe kann, ist, daß gerade England den Krieg so aufdrückt. Die Gesetze des Völkerrechts ist Eng-

land der Erste gewesen zu überstreichen. England hat den Krieg Schritt für Schritt härter gemacht.

Deutschland hat gegen England geblieben, umständlich, tief. Deutschland hatte mit dem mächtigen Kaiserreich nichts, was es zum Kriege veranlassen könnten; es hätte nicht dennoch, weder Frankreich noch Belgien zu belagern. Deutschland empfand es daher mit Recht geradezu als ein Verbrechen, daß England sich zu seinen vielen Feinden gesellte. Wie anders hätte sich alles gestaltet, wenn England nicht mitgegangen wäre. Das blutige Drama wäre sicher längst beendet gewesen. England wäre das starke und mächtige Weltreich geblieben, das es vor dem Kriege war. Englands Stellungnahme gegen Deutschland hat Russland verärgert und es ihm ermöglicht, eine drohende Haltung gegen Europa anzunehmen. England hat Frankreichs Revanchlust angefacht. England hat die kultivierteren Europas der gelben Gefahr gegenübergestellt. Die englische Presse und Literatur haben sich mit einer Wut auf Deutschland geworfen, die jeder Beschreibung spricht. Es gibt keine noch so kräftigen Worte, die man sie nicht gegen das deutsche Volk anwendete, „die Hunnen und Barbaren“.

So viel kann man wohl nach diesen monatelangen, nie ruhenden Kämpfen ersehen, daß Deutschland nie besiegt werden kann. Es steht zu stark und zu einig, zu opferbereit und begeistert, um von so hundert zusammengebrachten Gegnern auf die Knie gebracht werden zu können. Auf französischer Erde hat Deutschland die wenigsten Opfer gebracht, ohne irgendwelchen nennenswerten Erfolg der Gegner. Im Westen ist die Lage dieselbe. Der Marsch der Russen gegen Berlin ist nie etwas anderes gewesen als eine Katastrope in französischer Phantasie. Nur deswegen wird der därtige Wahnsinn fortgesetzt, weil man Deutschland den Platz unter der Sonne verweigert. Und noch größer wird dieser Wahnsinn den Tag erscheinen, wenn Deutschland da steht — mitten in Gottes blauen Sonnenschein.

Wir Schweden wissen, daß unsere deutschen Stammesverwandten keine Barbaren sind, wir wissen und verstehen, daß das deutsche Volk für sein heiligstes Recht kämpft, für den Platz in der Welt, der dem jungen, starken, gesunden Germanen gebührt.

Noch ein schwedisches Urteil über Deutschland.

Stockholm, 4. Mai. (R. B.) „Svenska Dagbladet“ schreibt, die „Times“ habe unbedingt recht, wenn sie die Fähigkeit der Deutschen, jeden Augenblick zur Offensive schreiten zu können, hervorhebt. Die deutsche Nation entwickele noch immer eine unerhörte Kraft und Aktivität. Überall helfe sie ihren Bundesgenossen gegen drohende Gefahren, und gleichzeitig bringe sie immer weiter auf feindlichen Gebieten vor. Auch scheine die „Times“ recht zu haben, wenn sie sagt, daß die Deutschen mit Heldenkämpfern, die in verschiedensten Hinsichten während der Wintermonate vergrößert worden seien, sowie mit einem Geist der Entschlossenheit, der möglich durch eine größere Bitterkeit verstärkt werde. Die Überzeugung der Deutschen nehme nicht fühlbar ab.

Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen.

Seit Beginn des Krieges hat die uns feindliche Presse des Dreiverbandes kein Mittel der Verhängungen und der Verleumdung unbedingt gelassen, um das Urteil der neutralen Staaten für Deutschland ungünstig zu beeinflussen. Vor allem zielt die Tendenz darauf hin, Deutschland, dieses Land der Dichter und Denker, der strengen Moral, der besten europäischen Kultur, als ein Land der Barbaren hinzustellen, dessen Niederwerfung im Interesse der europäischen Kultur liege. War dies auch Wahnsinn, so hatte es doch Methode.

Mit den frechen Lügen von den angeblichen deutschen Greueln in Belgien begann dieser Feldzug. Er wurde fortgeführt mit Verdächtigungen, als wende das deutsche Heer Durndumgeschosse im Kriege an, als achteten wir nicht die Genfer Konvention, als töten unsere Soldaten in den besetzten feindlichen Gebieten wie Räuber, Mordgesellen und Frauenschänder. Jünger war es genau so, daß das, was wir an Belgien, Franzosen, Engländern und Russen als grausame und völkerrechtswidrige Kriegsführung aufführen möchten, nachweisen könnten, uns ohne jede glaubwürdige fachliche Unterlage als unsere Lügen vorgeworfen wurden. Der Unterseebootkrieg, der nur die Konsequenz der englischen Aushungungspolitik gegen Deutschland war — wurde dann als Seeräuberei ausgelegt, und dieselben Engländer, die die Schiffahrt der Neutralen auf das rücksichtslose schädigten, wollten Deutschland Schuld geben, es mißachtete die verbrieften Rechte der neutralen Staaten.

Die jüngsten Verdächtigungen gehen jetzt dahin, daß wir die in unseren Händen befindlichen englischen Gefangenen auf das grausamste quälen, sie hungern und darben lassen, sie in jeder Art peinigen und teilweise sogar zu Tode martern. In schrecklichen Reden, überfließend von gutgespielter moralischer Entrüstung, haben Asquith und Churchill solche Anklagen während der letzten Woche im englischen Parlament erhoben, und damit nicht nur auf ihre eigenen Landsleute aufregend wirken wollen, sondern wiederum auch das neutrale Ausland zu belügen und zu betrügen gesucht.

Daher an all diesen Anklagen kein Wort wahr ist, daß vielmehr die englischen Gefangenen genau so wie die französischen, russischen und belgischen durchaus menschlich behandelt werden, versteht sich bei der deutschen Heeresverwaltung ganz von selbst. Dies ist auch zum Überfluß wiederholt von dem amerikanischen Botschafter in Berlin anerkannt worden, haben Pressevertreter des neutralen Auslandes, die man unsre Gefangeneneinlager bejubeln ließ, bezeugt und haben ehrliche Gefangene der feindlichen Mächte aus freien Städten und eigener Erfahrung bestätigt.

Aber freilich — es mag so liegen, daß die in der Ost- und Bewegungsfreiheit verhöhnten englischen Soldaten sich in der Gefangenenschaft nicht so wohl fühlen wie in ihrem Heimatland. Engländer

Beefsteaks, Kästern, Matmeladen feinster Art, Böhmisches mit Soda usw. erhalten diese Gefangenen nicht; dafür aber eine einfache, gesunde und auskömmliche Kost, wie sie der deutsche Soldat auch nicht wesentlich besser zugeteilt erhält. Ist aber die tägliche Vorratration kleiner als der englische Hunger, dann mögen sich diese Gefangenen bei den Herren Asquith, Grey und Churchill beklagen, die die Auskunfts- und Ausbildungspolitik gegen Deutschland auf ihr Programm gelegt und uns von der Zufuhr des Vorratrides des großen Teils abgeschnitten haben.

Der bitterste Stoll Englands aber richtet sich dagegen, daß man 39 ihrer gefangenen Offiziere, darunter den Sohn des früheren Botschafters in Berlin, in strengem Haft genommen hat. Dass dies nur die Konsequenz gerechter Vergeltung ist für die völkerrechtswidrige Behandlung der in England gefangen gehaltenen deutschen U-Bootmannschaften, anerkannten selbst englischen Parlamentarien der Oppositionspartei mit scharfer Polemis gegen Churchill. Weshalb also Räuber und Mörder? England wird hier nur an dem Teil bestraft, in welchem es selbst gesündigt hat.

Niemand in Deutschland denkt, und mag der Stolz gegen England noch so berechtigt sein und noch so weite Freiheit ziehen, an eine grausame und unmenschliche Behandlung der englischen Gefangenen. Das wäre gar nicht deutsche Art. Aber deutsche Art darf es auch nicht sein, daß wir die englischen Ungerechtigkeiten, die an unseren braven U-Bootmannschaften begangen werden, ruhig hinnehmen und nichts dagegen zu tun wissen. Hier darf es nur heißen: Augen um Auge, Zahn um Zahn. Deshalb kann auch das heuchlerische Gejammer jenseits des Kanals über die Behandlung englischer Gefangener in Deutschland uns an einer gerechten Vergeltung englischer Schandtaten nicht irren machen. Ohne kleinliche Grausamkeiten, aber mit ruhiger und fester Entschlossenheit werden die Repressionen auch weiterhin anzuwenden sein, zu denen uns England mit seiner ungerechten und gehässigen Kriegsführung wider Willen erst gezwungen hat. Daron wird sich auch das neutrale Ausland gewöhnen müssen, und wenn es das Bedürfnis hat, für eine lindere Kriegsführung einzutreten, dann wende es sich gefälligst mit seinen Beschwerden und Vorschlägen an Großbritannien und dessen von blindem Stolz gegen Deutschland erfüllte Machthaber.

Wie unsere Gefangenen verpflegt werden!

Über den Monatsverbrauch in einem einzigen Gefangenelager, dem vom Altengraben, macht die "Deutsche Kriegszeitung" folgende Mitteilung: Es werden gebraucht 25 000 Kilogramm Hammesfleisch, 15 000 Kilogramm Schweinefleisch, 10 000 Kilogramm Rindfleisch, 915 000 Kilogramm Kartoffeln, 10 000 Kilogramm grüne Bohnen, 40 000 Kilogramm Mehl- und Kohlrüben, 25 000 Kilogramm Weizkohl, 25 000 Kilogramm Sonnenkohl, je 5000 Kilogramm Reis, Graupen und Salz. — Ob es unseren Brüder in Feindesland ebenso gut ergeht?

Das Eiserne Kreuz erster Klasse

erwarben sich aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft: Drechsler Ernst Albrecht, Offizierstellvertreter Herbert Lindner, Lehrer Erich Stachlloß, Reserve-Offizier Leutnant v. Lothen, August Döhr, Unteroffizier Friedrich Stiehle, Hauptmann v. Ascheberg, Gefreiter Brödmann, Lehrer Rüggemeier, Leutnant Werner, Unteroffizier Benedikt Christa, Stabsrat Duda.

Ferner erhielten die 1. Klasse: Oberleutnant und Kommandeur in einem Infanterie-Regiment Ridulot, Vizefeldwebel d. R. Georg Wobig, Wehrmann A. Peter im Reserve-Infanterie-Regiment 116, Rittmeister in einem Husaren-Regiment Albrecht Freiherr v. Schimmelmann, Oberstleutnant Kleist vom Infanterie-Regiment 85, Rittmeister Kleist in einem Garde-Infanterie-Regiment, Rittmeister Graf von Wartenburg in einem Dragoner-Regiment, Leutnant v. Wulsdorff in einem Jägerbataillon, Hauptmann v. Janssen vom Stab einer Kavalleriebrigade und Oberst Freiherr v. Malchahn von einer Kavalleriebrigade.

Ein neuer Stuttgarter Lazarettzug.

W. T.-B. Stuttgart, 5. Mai. (Richtamlich.) Die Königin hat gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhof einen nach dem Kriegsschauplatz abgehenden Lazarettzug, der aus 68 Pferden, 10 Küchenhelferinnen und 3 Laboratorinnen besteht, verabschiedet.

Heldenstand eines Kämpfers von 1866 und 1870/71.

Br. Karlsruhe, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der 65 Jahre alte Generalmajor Hugo v. Schewitz, der die Kriege von 1866 und 1870 mitgemacht, Ritter des Eisernen Kreuzes beider Klassen, hat den Heldenstand im Felde gefunden.

Eine falsche Meldung.

W. T.-B. Berlin, 5. Mai. (Amtlich.) Eine Berliner Zeitung brachte im März eine Notiz, daß 15 Schwestern aus der Genossenschaft der Franziskanerinnen für ihre außerordentliche Tätigkeit in einem Lazarett des Westens das Eiserne Kreuz erhalten hätten. Wie die angestellte Ermittlung ergeben hat, ist die Nachricht unzutreffend.

Ein neues Heilsverfahren gegen den Wundstarrkrampf.

Br. Rom, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Turin wird gemeldet, daß Professor Negri von der dortigen Universität ein Heilsverfahren gegen den Wundstarrkrampf entdeckt habe, das auf der Verwendung elektrischen Stromes beruht.

Umweltgeltliche Lehrkurse für verwundete Buchdrucker und Scher.

Das unter Aufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern und der Stadt Leipzig stehende Technikum für Buchdrucker in Leipzig veranstaltet kostenlose Unterrichtskurse für im Felde verwundete, invalide gewordene Buchdrucker. Verwundete deutschen und eventuell auch österreichischen Buchdrucker, die infolge der Verwundung ihren Beruf als Scher oder Drucker nicht mehr ausüben können, wird durch die Kurse ganzlich kostenfreie Aus- und Weiterbildung geboten, so daß sie später imstande sind, besser bezahlte Stellungen im Druckereikontor oder im Zeitungsbetrieb zu bekleiden. Hierzu bereitgestellt soll auch die Teilnahme an den Übungen des mit

dem Technikum in Verbindung stehenden Seminars für Journalisten und Redakteure freizeichen. Herr Grauvertreter Engelhardt in Leipzig, Brüderstraße, erteilt außer der Direktion des Technikums nähere Auskunft.

Die Tagesordnung für die nächste Reichstags-Sitzung.

Br. Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Präsident des Reichstags versendet soeben die Tagesordnung für die nächste Sitzung des Reichstags am 18. Mai. Sie umfaßt 1. die erste Beratung der Rechnung über den Haushalt des Schutzbereiches Riautschau mit Anhang (Östasiatisches Marine-Dezernat) für das Rechnungsjahr 1909. 2. Erste und event. zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Einschränkung der Verfügung über Riel- und Pachtzinsforderungen.

Kriegsliteratur.

"England und die Engländer" von Dr. Karl Peters. (S. West-Verlag, Wolf-Rausch-Hamburg.) Peters, der uns Österreich erobert hat, der aber auch auf Uganda, ja auf Nordmadaschar die Hand gelegt hatte, und der dann vergrämt über das mongolische Verhältnis für koloniale Dinge, das er im damaligen Deutschland fand, Jahrzehntlang in England lebte, schildert uns in diesem Werk (vor uns liegt die Vollausgabe, ein Nachdruck der 2. Auflage) das England von heute, so wie es wirklich ist. Jede Sichtung im günstigen oder ungünstigen Lichte ist vermieden worden. Was der Leiter über England und die Engländer erzählt, ist demnach meine durchaus ehrliche Meinung, sagt der Verfasser im Vorwort. In anregend plaudernder Form behandelt er 1. Das Land, 2. London und die Themse, 3. Die City, 4. Der englische Volksaufstand, 5. Politik und Presse, 6. Heer und Flotte, 7. Englisches Erziehung, 8. Englisches Volksleben, 9. Die englische Gesellschaft, 10. Das britische Weltreich. Es sei erwidert, daß der Verlag auch eine Ausgabe in 3 Heften herausgegeben hat, die den Verkauf ins Feld ermöglicht.

"Der Kriegskrieg." (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.) Die Hefte 23 und 24 behandeln im wesentlichen die Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich, denen der große amtliche französische Gesamtbericht über die ersten vier Kriegsmonate und eine eingehende Schilderung des Lebens im Schützengraben vorangestellt sind. Jedes Kapitel sind eine vorzügliche Übersichtskarte und eine Anzahl photographischer Aufnahmen beigegeben.

"Song's Kriegs-Kalender mit Illustrationen." Den allerfeindlich begrüßten o. J. Heften schließt sich ein neutes an, welches die Zeit vom 1. bis 31. März 1915 umfaßt.

"Der deutsche Krieg." (Politische Blätter, herausgegeben von E. Jäckh. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Hefte 43: "Englisch Betrachtungen über Volksversöhnung im Kriege." Von Professor Karl von Roeden in Frankfurt a. M. — Hefte 44: "Österreich-Ungarn und der Krieg." Von Professor Dr. Otto Högl.

"Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild." (Song's illustrierte Kriegsgeschichte, 22. und 23. Hefte. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, W. 57.) Wir erinnern hier die beiden neuesten Hefte dieses bekannten Werkes.

Die im Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin, W. 35, erscheinenden "Volksblätter zum großen Krieg" bringen soeben unter dem Titel "Wichtige Kriegsereignisse nach Berichten des Großen Hauptquartiers" ein 1. Heft über "Die Kämpfe im Osten" heraus und lassen demnächst als 2. Heft "Die Kämpfe im Westen" und dann von Zeit zu Zeit Ergänzungshefte folgen.

Deutsches Reich.

Vertragung der Generals- und Provinzialschulen. Br. Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Anlaß des Krieges hat der Evangelische Oberkirchenrat beschlossen, die Generalschule, die im Herbst d. J. zusammenzutreffen sollte, sowie die sämischen Provinialschulen für die gesamte Zeit zu verlegen.

"Beurlaubungen usw. zur Teilnahme an den Sitzungen des Reichstags." Der Reichstag tritt am 19. Mai 1915 wieder zusammen. Angehörige des Heeres, die als Mitglieder dem Reichstag angehören, sind für die Dauer seiner Tagung zu beurlauben. Auch die dem Heere nicht angehörende Reichslegationsmitglieder sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin und zurück in die Heimat die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen.

Die bayerische Regierung und der Revers der Eisenbahner. Br. Nürnberg, 5. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die bayerische Staatsregierung hat das Gefuch der freien Gewerkschaften Bayerns, sie möge den bei allen süddeutschen Eisenbahnverbänden eingeführten Revers angesichts der im Krieg gültigen Kriegshaltung des gesamten Bahnpersonals aufheben, abgelehnt, da zurzeit Revers-einstellungen fortfallen und somit eine praktische Anwendung der Revers ausgeschlossen sei.

C. L. Ein länderloses Revers von Arbeitsnachweisverbänden hat, wie die "Soziale Praxis" herhebt, jetzt der Verband deutscher Arbeitsnachweise über das ganze Deutsche Reich zugetragen. In den letzten Monaten sind Arbeitsnachweisverbände für Westpreußen, Niedersachsen und die Hansestädte gegründet worden. Darin sind alle zuständigen Behörden und Körperschaften vertreten. Die Organisation wird für die großen Aufgaben, welche an die Arbeitsvermittlungen nach Friedensschluß herantreten, von Nutzen sein. Am 24. April findet in Berlin eine Versammlung aller deutschen Arbeitsnachweisverbände statt, in welcher eine Neuordnung des Verbands deutscher Arbeitsnachweise auf Grund neuer Schungen beschlossen werden soll.

* Kariottenschanz durch Schüler. Die Schüler des Neuen Kärtner Kaiser Friedrich-Realgymnasium wollten in dieser Zeit nicht hinter den Erwachsenen zurückbleiben. Eine Anzahl von ihnen hat am Mariendorfer Weg, hinter dem Neubau der Kärtner-Lederschule, um einen Morgen Land einen handseitigen Zaun gezogen und ihn mit 11 Buntmetall-Kariottenseln befestigt. Ein Schild über dem Umfriedung trägt die Aufschrift: "Kriegs-Kariottenschanz des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums" und darunter das Dichtwort: "Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in feiner Rot uns trennen und Gesetz". Der Vater eines Schülers der Kärtner, ein Landwirt aus Groß-Ziegenhain, schenkte zu diesem Zweck 3 Buntmetall-Kariottenseln. Die übrigen Untersetzen wurden zum größten Teil von den Schülern selbst aufgebracht.

* Krüppelschulen für Verwundete. Um den Verwundeten, die durch Verlust oder er schwerte Gebrauchsfähigkeit der Glieder in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt worden sind, Gelegenheit zu geben, sich wieder, so weit als möglich, erwerbsfähig zu machen, werden, wie die "Neue polit. Körner", mittelst durch Zusammenführung der Heeresverwaltung, der ärztlichen und sonstigen Organisationen an geeigneten Orten sogenannte Krüppelschulen für Kriegsverletzte errichtet wer-

den. Diese Schulen dürften für die Beteiligten große Bedeutung gewinnen.

* Eigenheime für Offizierswitwen und invalide Offiziere. Dem Bund deutscher Offiziersfrauen, e. V., sind in den verschiedensten Gegenden eine Anzahl Grundstücke und Eigenheime für Offizierswitwen, für invalide Offiziere und für seine Mitglieder teils kostenlos, teils wesentlich unter dem Einfahrtspreis und zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen angeboten worden. Es bietet nun allsorts Terrain-, Bau-, Baufachleute und sonstige Förderer der Eigenheimbewegung, deren Namen für strengste Unparteilichkeit bürgt und die in der Lage sind, die einzelnen Objekte zu prüfen und den Bewerbern mit Rat und Tat an die Hand zu geben, sich ihm zur Verfügung zu stellen. Anfragen sind an den Bund deutscher Offiziersfrauen, e. V., Berlin SW. 11, zu richten.

A. C. Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes. Die Gestaltung von Angebot und Nachfrage am deutschen Arbeitsmarkt hat sich im Monat März ganz bedeutend geändert. Schon der zweite Monat des Jahres 1915 brachte eine erhebliche Abnahme der Arbeitssuchenden, während die Radfrage gleichzeitig stieg. Im März ist die Radfrage aber sehr empfindlich in die Höhe gegangen, während das Angebot abermals abnahm. Während im Januar auf 100 offene Stellen immerhin noch 184,92 Arbeitssuchende kamen, waren es im Februar nur 127,21; im März aber sank der Anbrang bis auf 111,62 herab. Ein so niedriger Anbrang im Monat März ist schon seit vielen Jahren nicht mehr zu beobachten gewesen. Die Situation von 1914 erinnert an die Gestaltung des Arbeitsmarktes im Jahre 1904, wo der Anbrang von 183,09 im Februar auf 114,87 im März zurückging. Die Abnahme der männlichen Arbeitssuchenden in den letzten Monaten ist zweifellos durch weitere Einberufungen des Landsturmes mit bezeichnet worden, aber gegenüber den Prophezeiungen, daß durch einen Krieg am Arbeitsmarkt ein beeindruckendes Überangebot eintreten würde, ist eben doch immer wieder darauf zu verweisen, daß die Radfrage am Arbeitsmarkt nicht nur rohe geblieben ist, sondern daß sie in einem vorher nicht geahnten Grade auf den verschiedensten Gebieten der Warenherstellung und der Warenverteilung sogar noch gestiegen ist. Wohlfigur dürfte mit einer weiteren Fortdauer der gegenwärtigen Sonnenfinsternis zu rechnen sein, selbst wenn die Kriegsfeierungen weiter nachdringen sollten. Denn nunmehr beginnt die Betriebszeit in der Landwirtschaft, für die Arbeitskräfte soviel wie möglich beschafft werden müssen, wenn der Boden so ausgiebig bebaut werden soll, daß das deutsche Volk wieder für ein volles Jahr reichlich verpachtet werden kann. Die Gunst des Arbeitsmarktes setzt sich natürlich in etlicher Linie und besonders stark für das männliche Angebot; hier bleibt das Angebot im März zum erstenmal seit Kriegsbeginn hinter der Radfrage zurück. Auf 100 offene Stellen kamen im März nur 97,51 Arbeitssuchende. So niedrige Ziffern haben wir in Hochstundentümchen ausnahmsweise ebenfalls schon gesehen. Am Arbeitsmarkt für Weibliche steht der Anbrang ebenfalls höher als am Arbeitsmarkt für Männer; er stieg auf 152,01 gegen 172,78 im Februar. Es ist also auch eine Abschöpfung des Unbrauches zu verzeihen, aber das Angebot von Arbeitssuchenden, trotzdem zu allen möglichen Arbeiten weibliches Personal benötigt wird, schwankt von Monat zu Monat noch immer merklich an. Der Mangel an männlichen Arbeitskräften dürfte im nächsten Zeitraum auch noch zu einer weiteren Entlastung auf dem männlichen Arbeitsmarkt beitragen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Beachtung bei Sendungen an deutsche Kriegsgefangene.

Amtlich wird bekanntgegeben: Es liegt im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, was nach dem in den betreffenden Gefangenensärgern gültigen Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere sind zu unterlassen, Mitteilungen über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, abfällige Bewertungen über die feindlichen Länder, Nachrichtenübermittlungen in gehemner oder unsichtbarer Schrift, Überhandigung von Zeitungsausschnitten, Einsagen um Brief, Gitter oder in Päckchen und Bergsteigen. Verbotswürige Sendungen haben oft für die deutschen Kriegsgefangenen als unangenehmste Folgen, daß ihr Briefverkehr auf mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird, oder daß ihnen sonstige Bezugslizenzen entzogen werden.

"Ich stehe hier auf meinem Schein!"

Vor dem Amtsgericht in Wiesbaden sollte gestern auf die Befreiung eines Gefangenen gegen eine Frau wegen Forderung von 4 M. rückständiger Rente verhandelt werden. Der Mann der Frau ist vor Monaten schon zu den Fahnen einberufen und wird längere Zeit schon vermisst. Das gab dem Vorsitzenden des Gerichts die Vermögensaufnahme einzurichten, daß er seinen Anspruch fallen läßt. Er predigte aber lauten Ohren. Er habe bei Frau schon einen Kriegsnachlass zugestanden, erklärte der Kämpfer, die eingelagert 4 M. aber solle sie unter allen Umständen bezahlen, weil sie ihren Reinigungsverpflichtungen nicht nachgekommen sei. Als der Richter sah, daß mit dem Kämpfer nichts anfangen sei, griff er, der beteiligte Richter an und der Prokollförfüher in die Tasche und händigte der Beflogten die 4 M. zur Belehrung an den Kämpfer ein. Prokoll.

Wiesbadener Lazarette.

Aus der Verbandsliste der Lazarettsäle in der "Rote Karte" für im Felde stehende inländische Soldaten: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 258: Im Hotel Einhorn: Unteroffizier L. Abraham (Wiesbaden). Im Hotel Prinz Albrecht: Gefreiter E. Schmidt (Wiesbaden). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 50: Im Hotel Römerhof: Gefreiter J. Klef (Gießen). Im Evangelischen Vereinshaus: Wehrmann J. Brauer (Büdingen). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 14: Im Bahnhofsvorhof: Wehrmann J. Schäfer (Büdingen). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116: Im Hotel Weins: Wehrmann J. Weiß (Lüdenscheid). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 141: In den Bahnhofsvorhöfen: Gefreiter A. Böckeler (Wiesbaden). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118: Im Hotel Einhorn: Gefreiter A. J. Conrad (Rüssig). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 42: Im Römerhof: Gefreiter B. Hüter (Frankfurt). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111: In den Bahnhofsvorhöfen: Gefreiter J. Weiß (Lüdenscheid). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24: Im Hotel Einhorn: Gefreier G. Höh.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Mai 1915, vor-
mittags 11 Uhr, versteigere ich im
Auftrage der Firma Straub hier, im
Hof des Wianblosales

Marienstraße 7:
ein braunes Pferd (Stute)
öffentliche meistbietende gegen Ver-
steigerung, gemäß § 878 des S.-G.-G.
für Rechnung dessen, den es angeht.
Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.
Richter, Gerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß weder die
Stadt dienst noch sonstige städtische
Bedenken zur Entnahmevergabe der
zur Stadt und Steuerfahne zu ent-
richtenden Geldbeträge berechtigt
sind.

Zur an die mit der Amtsangstvoll-
streckung beauftragten Polizeibüro-
beamten kann zur Abwendung der
Abwendung rechtsgültige Zahlung er-
folgen.

Wiesbaden, 15. März 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Ausführung von Installations-
anlagen im Anschluß an das Kabel-
netz des Stadt-Elektrizitätswerkes sind
nur die folgenden vierigen Firmen
berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26.
 2. Wihl Behrens, Johnstraße 2.
 3. Heintz Brodt Sohne, Oranien-
straße 24.
 4. Max Gommichau, Schwalbacher
Straße 44.
 5. F. Dörflein, Friedr.straße 58.
 6. Elekt. Aktien-Gesellschaft, vorw.
C. Buchner, Oranienstraße 40.
 7. Elekt. Ges. Wiesbaden, Ludw.
Hanfjoh. u. Co., Moritzstraße 49.
 8. Carl Seiterer, Neugasse 18.
 9. Max u. Peter, Adelheidstr. 34.
 10. Gebr. Haberstock, Albrechtstr. 7.
 11. Nathan Heß, Taunusstraße 5.
 12. Walter Hünneberg (borm. Aug.
Schaeffer Nachf.), Neugasse 15.
 13. Heintz, Sohn, Döpheimer
Straße 105.
 14. Aug. Jädel, Sietzenring 1.
 15. Reichsfabrik Wiesbaden, G.
n. b. S. Friedr.straße 12.
 16. Oetrich u. Berthold, Stift-
straße 19.
 17. Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft,
Luisenstraße 8.
 18. Wihl. Steiner, Neugasse 51.
- Wiesbaden, den 23. März 1915.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Dr. med. Berthold Tendlau

verzogen von Taunusstraße 37 nach

Bismarckplatz 6, Ecke Kleine Wilhelmstr.

Große Posten Schuhwaren

sind wieder eingetroffen, darunter letzte Neuerungen in
eleganter Ausführung. Da ich in einer Seitenstraße
wohne und keine großen Spesen habe, bin ich in der Lage,
gute Waren zu billigen Preisen
zu verkaufen. Beachten Sie, bitte, meine 4 Auslagen.

J. Drachmann. **Neugasse 22, Parterre**
505 u. 1. Stod.

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Frauenklub E. V., Oranienstr. 15, I.

Montag, den 10. Mai, abends 7 Uhr:

Konzert

von Fraulein Else Koch; Begleitung am Flügel Frl. Hermine Schröder.
Gastkarte 1 Mk. Der Vorstand. F 535

in Musik ist das berühmte **neue**
Damen-Orchester unter Leitung von
Frl. Reichl im **Erbprinz-Rest.**,
Mauritiusplatz. Täglich von 6 Uhr ab
Konzert.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Damen-Judenkleider und -Mäntel

fertigt in bekannter guter Fabrikform und neuem Muster
Wiener Schneidermeister Jos. Riegler,
Marktstraße 10, neben Hotel Grüner Wald.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender herzlicher Teil-
nahme an dem schweren Verlust meines Gatten, sage hiermit
meinen tiefgefühlten aufrichtigen Dank.

Gertha Schweizer.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Obstgut

in prachtvoller Lage bei Wiesbaden
zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 56.

Obstgarten, mit ob. ohne Wohnhaus,
im Wallgrat sofort preisw. zu verf.

Off. R. 41 Tagbl. Amg. Bismarckstr.

Alder,

schon bestellt, in Vorort, äußerst preisw.
zu verf. Röh. Tagbl. Verlag. Hy

Immobilien-Kaufsuche.

Al. Haus mit Laden, Westend,
zu kaufen, Röh. Tagbl. Verl. Hy

Verloren - Gefunden

50 Mk. Belohnung

erhält Wiederbr. meines am
20. verlorenen runden
Brillant-Anhängers,
welcher teures Andenken war.

Schneidersche Straße 8, 3.

20 Mark Belohnung

dem Wiederbr. meines am Dienstag
abends 7 Uhr, vor ob. bei Blumenthal
verlor. Vorhermonat mit 100 Mk.
Schein. Aug. Schellf. 6, 1 r.

Verloren Dienstag, 4. Mai,
eine goldene Halskette (Schloß:
2 Hände) auf dem Wege Schulberg-
Michelsberg-Langgasse. Abzug. gegen
gute Belohn. Klosterstraße 13, 2 r.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 6. Mai.

Nachmittags 4 Uhr.

Abonnements-Konzert.

Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.

Abends 8 Uhr:

Fest-Konzert.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Walhalla :: :: Wiesbaden

Vornehmst. bunt. Theater am Platz.

Täglich abends 8 Uhr:

Heinrich Blank,

Deutschlands bester Bauchredner
und das neue Großstadt-Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 8.

Dienstag bis Freitag.

Neuer Spielplan.

! Erstaufführung!

Joly.

Eine Affen-Komödie

in 2 Akten.

! Erstaufführung!

Der andere

Student von Prag.

Lustige Parodie.

Magda.

zkt. spanisch. Kunstmus.

Gewöhnliche Preise.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 6. Mai.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert

in der Kochbrunnen-Anlage.

Befanntmachung.

Durch Verordnung des Bundesrats vom 22. April 1915 ist eine **Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl** für den 9. Mai d. J. angeordnet worden.

Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, die Vorräte von den nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehrlarten aus Anlaß ihres Handels oder Gewerbebetriebs in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 in Gewahrsam haben:

- a) Weizen und Kernen (Speis- und Dinkel), allein oder mit anderer Frucht geschnitten, auch ungedroschen nach dem zu schägenden Körnerertrag.
- b) Gerste, Hafer, Mengkorn aus Gerste und Hafer, auch ungedroschen nach dem zu schägenden Körnerertrag.
- c) Weizenmehl, oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten Roggenmehl, sind, einschl. des zur menschlichen Ernährung Hafermehl, dienenden Schrotes und Schrotmehls.

Die Gemische sind derjenigen der erfragten 4 Mehrlarten zuzurechnen, die am meisten darin enthalten sind.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreidebößen, Schrannen, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verpflichtung hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zweck der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzumelden. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten, auf einem besonderen Anzeigebordruck, der bei dem Magistrat (Zimmer 42) anzufordern ist.

Anzuzeigen sind alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, und zwar nur in Zentner und überschießende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund), jede andere Gewichtsangabe ist unzulässig.

Der Anzeigepflicht unterliegen nicht die Mehrlvorräte derjenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die **un** Mehl besitzen, und zwar weniger als 50 Pfund im ganzen. Die Unternehmer müssen aber versichern, daß sie tatsächlich weniger als 50 Pfund haben. Hat ein Landwirt jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er **alle** Vorräte, einschließlich Mehl, und zwar auch die kleinsten Mengen, anzeigen.

Zur Aufnahme und wahrheitsgetreuen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

Die Erhebung erfolgt durch Ortslisten. Die Anzeigepflichtigen haben daher die Vorräte am 10. d. M. auf Zimmer 42 des Rathauses mündlich anzugeben.

Bei Händlern, Bäckern und Konditoren kann von der Erstattung der mündlichen Anmeldung abgesehen werden, sofern die am 10. Mai fälligen Veränderungsanzeigen pünktlich vorgelegt, die Angaben genau, d. h. nach Zentner und Pfund gemacht werden und Veränderungen am Bestande am 9. Mai nicht eingetreten sind. Sind neben dem Mehl auch Getreidevorräte anzugeben, so ist die Anmeldung in jedem Falle mündlich zu erstatten.

Wer **vorsätzlich** die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer **fahrlässig** die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorrätaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verwirkten Strafen und Nachteilen frei.

Wiesbaden, den 6. Mai 1915.

F 298

Der Magistrat.

Allgemeine Ortsstrantentasse

Wiesbaden.

Gemäß § 88, Absatz 1 der Satzung werden die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten des Ausschusses zu der am

Dienstag, den 18. Mai d. J., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im kleinen Saale „Zur Wartburg“, Schwalbacher Straße 51, stattfindenden **ordentlichen Ausschuß-Sitzung**

eingeladen. Als Ausweis für die Berechtigung zur Teilnahme an der Sitzung ist die demnächst augehende Einlaßkarte an dem Saaleingange abzugeben.

Tagesordnung:

1. Neuwahl a) eines Vorsitzenden, b) zweier Stellvertreter.
2. Verlesung des Protolls der letzten Ausschuß-Sitzung.
3. Annahme der Rechnung des Vorjahrs.
4. Genehmigung des Apotheker-Vertrages.
5. a) Antrag des Vorstands auf Gewährung von Walderholungsstättenpflege, b) Festsetzung des am dem Kranengeld in Abzug zu bringenden Betrages zu den Verpflegungskosten in der Walderholungsstätte.
6. Ebd. Anträge.
7. Sonstiges.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird wegen der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Punkten höflichst gebeten.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

F 324

Der amtlich bestellte Vorsitzende des Kassenvorstandes:

August Jekel.

Größte Auswahl.

Fernspr. 4575.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen,
auch jedes einzelne Möbel und Polstermöbel, sowie Anfertigung nach Angabe und Muster.

B 5214

Anton Maurer, Schreinermeister,
Bleichstrasse 34.

Buch- u. Kunsthändl. Harms
12 Friedrichstraße 12 (Röhe Wilhelmstr.)

Deutsch-Umerita mobil! 1.80

Hedin, Wolf in Woffen, M. 10 u. M. 1,
England in Gefahr, M. 1, Kriegsloch, 20 Pf. Schuhale einer Dame in Frankfurt.

40 Pf. und Legte Kartoffel 10 Pf.
Revenlow, Vampir des Hellsandes, M. 5. und 3.75. Clauwewig, Vom Kriege, M. 10, Höder, Kleine Mama, M. 3. Blaue Bücher u. Bücher der Rose je M. 1.80 in großer Auswahl.

Gartenkies

liefer
Speditions-Gesellschaft,
Adolfstrasse 1. 249

Burgruine Sonnenberg

Fernsprecher 2181.

Schönstegelegenes Kaffee-Restaurant

I. Ranges
in der Umgebung Wiesbadens.
Bekannt vorzüglich Kaffee.
Täglich frisch gebackenen Kuchen
und Torten in reicher Auswahl.
Inh. Heinrich Rossel.



TAGBLATT- FAHRPLAN

Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pf.

Strassenfedern

Boas, Marabu, werden wie neu ge-
reinigt, gefärbt, gefräuselt usw. zu
billigen Preisen Bleichstrasse 45. 1.

Nies, Rheinsand und gelber
Buchsand
sind billig vom Hof Bertramstr. 15
abgefahren werden.

Maurermeister Birk.

Ga. 400 Liter

Benzol

zu 80 Pf. ver 100 Liter
ab Lager Wiesbaden abzugeben.
Öfferten unter G. 210 an den
Tagbl.-Verlag.

Gemüse, Salatpflanzen
100 Stück 50 Pf. Gärtnerei Mr.
Hoffmann, Wellental. B 5803

Angesehener, erfahrener

Bücherrevier

über die Einricht. u. Instand-
haltung von Buchdruckereien,
Auffüll. v. Bilanzen, das Aus-
arbeiten der gesetzlichen Grund-
lagen neuer Unternehmungen,
Vermögens-Verwaltungen, Ver-
teilung in solchen, sowie die Ver-
waltung von Haushalt. Briefe
unter G. 203 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

fi. Sereisku, Stammerjäger,

Wagemannstr. 14, Tel. 3964,

empfiehlt sich zur radikalen Ver-
tägung von Ratten, Mäusen, Wanzen
u. Kükensäugern, wie auch sonstigen
Ungeziefers unter bester Garantie.

Spezial-Lach-Werkstatt

für Reinigungen u. Reparaturen.
Rheinstraße 48. Tel. 5957.

Versenkende Röcke

u. unter Garantie angefertigt von
5.50 M. an. Frau W. Kendl, Doh-
heimer Straße 28. Mittelbau 2 St.

Nagelpflege.

Hedwig Roche,
kleine Burgstraße 9, 2. St.

Sprechstunden v. 10-6.

Dr. Lahmann- Wäsche

Die gesündete und
bewußte Sie von allen
für Damen-Herrn-
Kinder

L. Schwenck Mühlgasse 11-13

K 129

Mein Büro

habe ich während der Kriegszeit von Rheinstr. 40 nach
Nikolasstrasse 3

bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Gessert verlegt.

Sprechstunden: von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr nachm.

F 341

Rechtsanwalt R. Finlay Freundlich.

Kunst- u. Antiquitäten- Nachlaß-Versteigerung

Hente Donnerstag, den 6. Mai, vormittags
10 Uhr und nachmittags 3 Uhr aufgangend,
versteigere ich in meinen Versteigerungssälen

3 Marktplatz 3

im Auftrage des gerichtlich bestellten Testamentsvollstreckers die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts Bonns (Baden-Baden) gehörigen Kunstgegenstände und Antiquitäten, als:

a) Möbel in Barock, Rokoko, Empire,
Louis XV., Louis XVI. als:

Bücherschränke, Schränke, Sekretäre, Kommoden, Sofas, Spiegel,
Tische, Sessel und Stühle usw.

b) Porzellane als:

Gruppen, Figuren, Tassen, Kannen, Krüge, Platten und Tellern
in Frankenthal, Ludwigsburg, Meissen, Sevres, Webgewebe,
Delft usw.

c) Kunstgegenstände aller Art als:

Geschnitzte Figuren, Konsole, Rahmen, Leuchter, Miniaturen,
Bronzen usw.;

d) Ölgemälde, Stiche, alte Teppiche
(sehr wertvoller Seidentepich), Läufer,
Portieren etc.

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Tagator.

Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.

„Adler-Fahrräder“
„Adler-Schreibmaschinen“.

Hugo Grün,

Taunusstrasse 7, gegenüber dem Kochbrunnen.

Telephon 501.

Kataloge gratis.

494

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Saßform 15 Pg., davon abweichend 20 Pg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.Tüchtige Rockarbeiterin
gesucht. Friedrichstraße 58, 1.

Tücht. Taillen-Arbeiterinnen gesucht. Wiegand, Tannenstraße 18.

Tüchtige Haarbeiterin
gesucht. Albrechtstraße 5, 8.

Selbständ. Kärtznerin u. Kärtz.

f. Kärtz. Verkauf. Bahnhofstr. 20.

Dame sucht Kärtz.

Wäscherin gesucht.

Wäschm. Gasmund. Oranienstr. 35.

Mädchen für alles,

w. Kochen kann u. Kinderbetreuung ist, auf

15. Mai gesucht. Kleinkirche 9, 1.

Jung. f. Mädchen gesucht. Goethestraße 1.

Braves tüchtiges Alleinmädchen

gesucht. Moritzstraße 56, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen

gesucht. od. 15. Mai gesucht. Eisw. Kochleutin. erwünscht. Sonnenberg,

Wiesbadener Straße 84.

Weiteres Mädchen oder Frau,

welche alle Haushaltarbeiten verrichten

kann, wird bei guter Behandlung u.

Lohn für sofort gesucht.

Alleinstehende Personen und solche,

die eben, sich auch im Feld begeistern

können, erhalten den Vorsprung. Röh.

im Tagbl.-Verlag zu erfragen. Ha-

gesucht. Baum, Gräfenstraße 12.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Tüchtige Verkäuferin
der Papierbranche für sofort od. spät.
gesucht. Offerten mit Bezugsnachrichten und Gehaltsangabe unter
Nr. 210 an den Tagbl.-Verlag.Lehrmädchen gesucht
Grammophon. Haus. Kärtz. Kärtz. Kärtz.
Kärtz. Kärtz. 2. Spiegel u. Sohn.
Bürostraße 8.

Gewerbliches Personal.

Taillen- sowie Rock-
Arbeiterinnen
gesucht.Walter Söh.,
Langgasse 25.Juden-
Arbeiterinnen
gesucht. f. Blumenthal & Co.Perfekte Weißstickerin
u. Lehrl. ges. Odemer, Bleichstr. 13.Kärtz.
für die Kasse
gesucht.
Leineuindustrie
Baum.Packrinnen
für die Kasse gesucht.
Meldung abends zwischen
7 und 8 Uhr.
f. Blumenthal & Co.Perfekte gewandte
Jungfer
gesucht. Anzugtag. Hotel „Oranien“,
Wiesbaden.Sauberes, fleißiges, evangelisches
Alleinmädchen,
welches Kochen kann, gesucht. Offert.
Nr. 209 an den Tagbl.-Verlag.Junges kräftiges Mädchen
als Drittmaiden für Haushalt ge-
sucht; muß zu Hause schlafen. Röh.
im Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer.

Kleiststr. 3, Röh., sch. 2-Zim.-Wohn.

3 Zimmer.

Grabenstr. 28 3 Zim. u. Küche zu v.
Röh. Dienstag u. Freitag. 8-6.Ein tüchtiges Monatsmädchen
gesucht. Bismarckring 8, Hochpart.Unabh. sauberes Mädchen
oder Frau mit guten Bezeugnissen für
alle Haushaltarbeiten topasüber gesucht.
Dr. W., Klostertstraße 5, Part.Brav. energ. junges Mädchen
für täglich. Anaben für nachm. ges.
Rauenthaler Straße 15, 2 St. links.Unabh. Mädchen v. 8-10, 1½-2½
Bachmännerstraße gesucht. Röh. Röh.
Bismarckring 11, 1 links.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold-Eminelhein, Wilhelmstr. 38.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold-Eminelhein, Wilhelmstr. 38.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold-Eminelhein, Wilhelmstr. 38.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold-Eminelhein, Wilhelmstr. 38.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold-Eminelhein, Wilhelmstr. 38.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Orbentl. Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.Braves Laufmädchen gesucht.
Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.

